Dienstag, den 24. Juni

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Interenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 169 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439, Buer, de la Chevalleriestraße 27, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44, Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Wendung in der Kabinettsfrage?

Kabinettskrise?

Die Deutsche Volkspartei

hat besondere Wünsche an Brüning

Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtb.) Wie wir erfahren, empfing Reichskanzler Dr. Brüning gestern abend den Reichswirtschaftsminister Dietrich, um mit ihm über die Uebertragung des Reichsfinanzministeriums zu verhandeln. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen; vielmehr wird die Frage der Uebertragung des Reichsfinanzministeriums in der heute morgen um 8.30 Uhr anberaumten Sitzung des Reichskabinetts weiter besprochen werden.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei trat gestern nachmittag zu einer Besprechung zusammen, um über den Ausgang der Wahlen in Sachsen und über die Frage der Besetzung des Reichsfinanzministeriums zu beraten. Die Sitzung der Fraktion dauerte bis gegen 10,30 Uhr. Wie über ihr Ergebnis verlautet, stellte sich die Fraktion einmütig auf den Standpunkt, daß die weitere Haltung zum Kabinett Brüning davon abhängig gemacht werden soll, wie sich das Kabinett zu den Forderungen der Deutschen Volkspartei hinsichtlich des Finanzministeriums stellen wird. Die hierzu gehörenden Vorschläge an das Kabinett soll eine eigens hierzu bestimmte Kommission der Deutschen Volkspartei noch präzisieren. Dr. Scholz wird heute morgen mit Reichskanzler Dr. Brüning eine Besprechung haben. Man ist der Ansicht, daß von dieser Besprechung das weitere Schicksal des Kabinetts Brüning wesentlich abhängig sein dürfte.

Erpresser im Haag

Zehntausende Gulden erbeutet

Eine sensationelle Massenverhaftung

Amsterdam, 24. Juni. (Eig. Drahtber.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung einer Erpresserbande im Haag, die seit zwei Jahren systematisch hochgestellte niederländische Persönlichkeiten und wohlhabende Ausländer, vor allem Deutsche, die sich im Haag und in Scheveningen aufhielten, auf die raffinierteste Weise erpreßten. Sie machten sich an ihre Opfer, über deren Privatleben sie einiges in Erfahrung gebracht zu haben glaubten, heran, provozierten zu Erpressungen geeignete Situationen und nahmen ihnen große Summen ab. Die Erpresser, meist junge Leute, standen auch mit gewissen Berliner Kreisen in Verbindung, die ihnen manches Adressenmaterial lieferten. Insgesamt wurden zehn dieser Erpresser, die auf Kosten ihrer Opfer, unter denen sich auch Herren aus Westdeutschland befunden haben sollen, längere Zeit ein luxuriöses Nichtsturleben führten, verhaftet. Die Mitglieder dieser Bande hatten die Schamlosigkeit, die Opfer bis in ihre Hotelwohnungen zu verfolgen und dort unter Drohung, einen Skandal heraufzubeschwören, große Beträge zu erpressen. Auf diese Weise haben sie Zehntausende von Gulden erpreßt.

Weitere Verhaftungen dieser Vampyre stehen bevor. Die Angelegenheit wird von dem Hauptinspektor der Haager Sittenpolizei W. Hol bearbeitet, der unter Zusicherung strengster Diskretion zweckdienliche Angaben erbittet.

Entgleisung des Salonwagens

des Bundespräsidenten Miklas

Wien, 24. Juni. (Drahtber.) Wie aus Hurau (Steiermark) gemeldet wird, ist gestern in der Station Winterberg bei Leoben der dem D-Zug als letzter Wagen angehängte Salonwagen, in dem sich Bundespräsident Miklas, Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Innitzer und Nationalrat-Präsident Gürtler auf der Fahrt zur feierlichen Eröffnung des Kurhauses auf der Stolzalpe befanden, entgleist. Der Bundespräsident und die übrigen Insassen des Salonwagens kamen glücklicherweise nicht zu Schaden und konnten nach 40 Minuten Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Die Entgleisung ist auf unrichtige Weichenstellung zurückzuführen.

Zeppelin „tankt" Gas

In 5 Minuten am Staakener Ankermast / Rundflug über Berlin / Die Ostseefahrt und Rückflug nach Berlin / Heute Start nach Schlesien

)(Staaken, 24. Juni. (Drahtber.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat in der vorvergangenen Nacht in ca. sechs Stunden rund 7000 cbm Wasserstoffgas nachgefüllt, um für den großen Tag, der neben einem Ostseeflug zwei Berliner Fahrten vorsieht, gerüstet zu sein. Es hat sich erwiesen, daß die Verankerung im Gegensatz zu 1928 ganz vorzüglich geklappt hat. Während beim letzten Berliner Besuch das Festmachen des Luftschiffes zwei Stunden und mehr dauerte, gelang es dieses Mal, den Luftriesen innerhalb von fünf Minuten festzumachen, so daß man jetzt beinahe fahrplanmäßig einen regelrechten Passagierverkehr gewährleisten kann.

Bei schönem Wetter stieg um 7,02 Uhr das Luftschiff „Graf Zeppelin" zu seiner gestrigen ersten Berliner Fahrt auf. Es waren 38 Fluggäste an Bord, darunter Bürgermeister Scholtz und Gattin, Graf Zeppelin jr., die Schauspieler Paul Morgan und Max Hansen, drei Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Oberbaurat Sauerhein vom Flughafen Staaken und seine Frau und sechs Teilnehmer der Weltkraftkonferenz. Die Führung hatte Kapitän Lehmann. „Graf Zeppelin" hatte gegen 9 Uhr seine Rundfahrt über Berlin beendet und wurde, nach Staaken zurückkehrend, am Ankermast festgemacht. Um 9,20 Uhr startete das Luftschiff zu der vorgesehenen Fahrt nach den Ostseebädern. An Bord befinden sich 37 Fahrgäste, unter ihnen Polizeivizepräsident Weiß, Major von Parseval, Stadtverordnetenvorsteher Haß, Ministerialdirektor Göhrs und fünf führende Herren der Weltkraftkonferenz. Unter den Fahrgästen war auch eine größere Anzahl von Ausländern.

Nach der Landung vom ersten Fluge über Berlin hatte man das Luftschiff nicht erst am Ankermast festgemacht, sondern lag ganz in der Nähe des Kleinluftschiffes und nahm dort auch den Passagierwechsel vor. Kurz vor dem Abflug hob sich das Heck infolge Uebertriebs bedenklich in die Höhe. Es mußte bedeutende Verstärkung herangezogen werden, um das Luftschiff am Boden zu halten. Auch Dr. Eckener war auf dem Flugplatz anwesend und ließ sich von Kapitän Lehmann und Schiller über die Zwischenfälle in Hamburg Bericht erstatten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien um 10,40 über Stettin und kreiste längere Zeit über der Stadt. „Graf Zeppelin" ist kurz nach 17 Uhr von seiner Ostseefahrt auf dem Flugplatz Staaken eingetroffen. Er wurde nicht am Ankermast festgemacht, sondern setzte die Fluggäste auf freiem Felde ab, um dann sofort zu einer zweiten Berliner Rundfahrt aufzusteigen, an der 40 Personen teilnahmen, unter ihnen einige Besucher der Weltkraftkonferenz sowie die Gattin des Reichswirtschaftsministers Dr. Dietrich und des schweizerischen und schwedischen Gesandten. Das Luftschiff beendete glatt 19,40 Uhr die Fahrt und konnte in sechs Minuten von den meisterhaft arbeitenden Schupobeamten herabgeholt und bis zum Ankermast geschleppt werden, wo es über Nacht festgemacht bleibt. Das Großflugzeug D 2000 hat seinen Flug nach einigem Kreisen über dem Graf Zeppelin nach seinem Heimathafen Dessau um etwa 19,45 Uhr angetreten. Während der Nacht hat das Luftschiff Wasserstoffgas nachgefüllt, um zu der heutigen Schlesienfahrt, die voraussichtlich um 8 Uhr beginnen wird, gerüstet zu sein.

Moloch Verkehr fordert Opfer

Ein Lastauto mit 35 Personen verunglückt / 30 Personen werden bei einem Zusammenstoß zwischen Personenzug und Güterzug verletzt / Zahlreiche andere Unglücke

* Königstein (Taunus), 23. Juni. Ein mit 35 Personen besetzter Lastkraftwagen, der vom Feldberge-Fest der Deutschen Turnerschaft kam, stürzte Sonntag nachmittag in einer Kurve der Feldbergstraße bei Königstein die Böschung hinab und überschlug sich. Ungefähr 20 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Sanitätskolonne Königstein brachte die Verletzten in das Krankenhaus in Königstein, wo 15 Personen verbunden wurden und dann wieder entlassen werden konnten. Fünf Personen sind so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus bleiben mußten. Lebensgefahr dürfte in keinem Falle bestehen.

Aus Mainz wird gemeldet: Gestern vormittag ist der Personenzug Alzey-Mainz vor dem Hauptbahnhof Mainz auf einen beladenen Güterzug aufgefahren. Hierbei wurden 30 Reisende durch Prellungen und Hautabschürfungen leicht verletzt. Der Bahnhofsarbeiter Hassinger aus Mainz wurde mit einer Gehirnerschütterung in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Leichtverletzten wurden nach sofortiger ärztlicher Behandlung entlassen. Das Gleis Mainz-Alzey war zwei Stunden gesperrt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein von Ronsdorf kommender und nach Kupferdreh-Steele fahrender Wagen der Bergischen Kleinbahn mit Anhänger sprang an der Papierfabrik Baakmann aus dem Gleis, fuhr über die Straße und drückte ein starkes, eisernes Geländer ein, durch das der Wagen zum Halten gebracht wurde. Zum Glück hielt das Geländer der schweren Wucht stand, denn ein größeres Unglück wäre unvermeidlich gewesen, da sich an dieser Stelle eine etwa 30 Meter tiefe Böschung befindet und der Wagen hier zum Absturz gekommen wäre. Mehrere Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnzügen ereignete sich in der Nacht zum Montag gegen ½1 Uhr am Styrumer Straßenbahndepot in Mülheim-Ruhr. Auf noch nicht geklärte Weise fuhr dort ein Wagen der Linie 18 einem anderen der gleichen Linie in die Flanke. Drei Personen wurden erheblich, mehrere andere leichter verletzt. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

Aus Haßlinghausen wird gemeldet: Als der Arbeiter Sirrenberg auf dem Wege zur Straßenbahn die Hauptstraße passieren wollte wurde er von einem Lastkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb.

Not des Ostens vor dem Reichstag

Schiele über das Roggenproblem / „Wie Reis mit dem Weichkäse?" / Der „Unfug" vom Roggenbau im Westen und der „unerhört niedrige Milchpreis"

Berlin, 24. Juni. (Drahtber.) Reichstagspräsident Löbe machte bei Eröffnung der gestrigen Reichstagssitzung offiziell Mitteilung von dem Rücktritt des bisherigen Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer. Die Kommunisten rufen: „Fort mit Brüning!"

Auf der Tagesordnung stand die 2. Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums in Verbindung mit dem Osthilfegesetz, dem Milchgesetz und dem Weingesetz.

Reichsernährungsminister Schiele leitet die Beratung ein durch längere Ausführungen, in denen er zunächst auf die Lage des Weltmarktes auf dem Gebiete der Agrarprodukte eingeht. Inmitten zusammenbrechender Märkte und gegenüber dem Anturm des Produktionsüberschusses anderer Länder gibt es für die deutsche Landwirtschaft nur den Ruf: „Alle Männer auf die Deiche!" Im kommenden Wirtschaftsjahr würden die Roggenvorräte aus alter Ernte infolge des günstigen Fortgangs der Roggenverfütterung und der Steigerung des menschlichen Roggenverbrauchs nur noch etwa dem normalen Umfange eines Monatsbedarfs entsprechen. Bei einer guten Ernte von 8½ Millionen würde die zusätzliche Unterbringung von 1½ Millionen Tonnen notwendig werden. Der Minister kündigte eine Propaganda-Aktion an zur Umstellung der Betriebe auf verminderten Roggenbau. Eine straffe Organisation der kartoffelverarbeitenden Gewerbe und die Ordnung der Speisekartoffelmärkte würden noch rechtzeitig vor der Ernte erfolgen. In der Milchwirtschaft seien der Regierung die Hände noch zollpolitisch gebunden, weshalb die Regelung der milchwirtschaftlichen Zölle von der Regierung mit Nachdruck und vordringlich betrieben werde. Der Minister gab dann Einzelheiten über das allgemeine Handelsklassengesetz bekannt. Es handele sich bei dem Osthilfegesetz nicht um Dotationen oder Subventionen, sondern um die Aufrechterhaltung der nationalen und wirtschaftlichen Lebensbasis der ganzen Nation. Wer dem Osten wirklich helfen wolle, müsse die Regierung auch in den Stand setzen, die jetzt eingeleitete Hilfe weiter zu führen, sonst seien die für ein Jahr aufgewandten Mittel nutzlos vertan.

Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.) bezeichnet es als einen Unfug, daß sogar im Westen Deutschlands noch Roggen angebaut wird von Landwirten, die auf hohe Roggenzölle spekulieren. Die deutschen Landwirte sollten endlich zu einer vernünftigen Verständigung über die Produktion kommen. Das landwirtschaftliche Kreditwesen leide am meisten unter den übermäßig hohen Zinsen, die die landwirtschaftlichen Genossenschaften für Gelder nehmen, die sie selbst zu ganz niedrigen Sätzen vom Reich und den Ländern stellen bekommen haben. Herr Minister! Wie steht es mit dem Weichkäse, den Sie in Bayern eingelagert haben? Ist er Ihnen noch nicht weggelaufen? (Heiterkeit.) Wir beantragen die Streichung der sechs Millionen, die zur Stützung der Schlachtviehmärkte ausgeworfen sind. Der Roggenbau muß vorübergehend eingestellt werden. Nicht durch Zölle, sondern durch Produktionsregelung kann die Roggenkrise überwunden werden. Eine Regierung, die die Bezüge der Arbeitslosen verkürzt, hat Reichsmittel zur Erhöhung der Roggenpreise bewilligt. Die vom Minister über die Verschuldung der Landwirtschaft gemachten Angaben sind als maßlose Uebertreibungen nachgewiesen worden. Wir vermissen eine Begrenzung des Umfanges der Osthilfe. Wir bedauern schmerzlich den Gebietsverlust im Osten, aber wir müssen uns endlich damit abfinden. (Lebhafte Rufe rechts: „Niemals werden wir uns damit abfinden!")

Abg. Hergt (DNVP.) begrüßt es, daß durch die Vorlage des Osthilfegesetzes endlich die Fürsorge für den bedrängten Osten einheitlich gestaltet wird. Wenn wir die Not der Landwirtschaft im Osten mildern, dann wird dadurch auch das gesamte übrige Gewerbe gefördert. Das Osthilfegesetz weist hinsichtlich der angeforderten Mittel ganz respektable Zahlen auf. Aber wir halten das ganze System der Hilfe nicht für richtig. Wenn man kranke Betriebe durch Barzahlungen am Leben erhält, so ist damit nicht der Grund für das Krankwerden beseitigt. Subventionspolitik wird leicht zur Korruptionspolitik. Steuern, die immer wieder gestundet werden müssen, sollte man endlich niederschlagen. Im Ausschuß werden wir prüfen müssen, ob nicht das ganze System der Osthilfe umgestellt werden kann.

Abg. Bornefeld-Ettmann (Z): Wenn es dem früheren Minister Dietrich nicht gelungen ist, die Not der Landwirtschaft zu mildern, so lag die Schuld an den Verhältnissen. Die Ausführungen des Abg. Schmidt-Köpenick waren eine Entgleisung. Durch Zollmaßnahmen allein kann die Rentabilität der Landwirtschaft nicht geschaffen werden; aber sie sind dazu ein unentbehrlicher Faktor.

Hand in Hand mit der Staatshilfe muß die Selbsthilfe der Landwirtschaft gehen. Es muß das Produktions- und Absatzproblem eingehend geprüft werden. Auf manchen Gebieten wird eine Umstellung notwendig sein. Der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher muß verkürzt werden. Wir werden die Hilfsmaßnahmen der Regierung unterstützen.

Abg. Günther (DVP.) schildert die anstrengende Arbeit der bäuerlichen Familien. Wenn der Bauer dann im Herbst die Produkte seiner schweren Arbeit verkauft, dann steht er, daß er wieder ein Jahr hindurch umsonst gearbeitet hat. Die Hoffnung des deutschen Bauern geht dahin, daß es gelingen wird, das Hilfsprogramm durchzusetzen.

Abg. Hepp (Christl.-Nat. Bauerp.): Die Rentabilität der Landwirtschaft kann nur wiederhergestellt werden, wenn durch zoll- und wirtschaftspolitische Maßnahmen die unnatürlich große Spanne zwischen den Preisen der Industrie- und der Agrarprodukte verschwindet. Der unerhört niedrige Milchpreis bedeutet für die deutsche milcherzeugende Landwirtschaft einen jährlichen Gesamtverlust von 1200 Mill. RM (Hört, hört!). Solange Deutschland nicht die Zollautonomie besitzt, dürfte es auch nicht die Meistbegünstigung gewähren. Auf keinen Fall dürfen wir Polen in einem Handelsvertrag die Meistbe-

Aegyptens neuer Ministerpräsident



der Nachfolger Nahas Paschas, ist der Führer der Königspartei, Ismail Sidky Pascha, der außerdem die Portefeuilles des Innenministers und des Finanzministers übernommen hat.

gunstigung gewähren. Wir lehnen den polnischen Vertrag ab.

Abg. Lang (Bay. Vpt.) schildert die besonderen Nöte der bayerischen Bauernschaft. Die segensreiche Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften müsse weiter gefördert werden.

Abg. Hörnle (Komm.) meint, das Osthilfegesetz sei nur darauf zugeschnitten, den Großgrundbesitz auf Kosten der Gesamtheit zu stützen und zu fördern. Der Vermahlungszwang müsse aufgehoben werden

Abg. Dr. Drees (Ztr.) weist darauf hin, daß bei der Linken die realpolitische Ansicht in vielen Fällen die prinzipielle Gegnerschaft gegen Schutzzölle überwunden habe. Der Hugenbergflügel der Deutschnationalen habe freilich die Parteidoktrin über das Wohl der Landwirtschaft gestellt Das Zentrum sehe in einer gesunden Landwirtschaft das Rückgrat einer gesunden deutschen Wirtschaft.

Um 7,15 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. An diesem Tage werden auch die in der letzten Woche zurückgestellten Abstimmungen nachgeholt.

Reichsjustizminister a. D. Emminger.



Reichstagsabgeordneter der Bayerischen Volkspartei, wird am 25. Juni fünfzig Jahre alt.

Zörgiebels Uniformverbot

gegen die Nationalsozialisten

:: **Berlin,** 24. Juni. (Drahtber.) Der Polizeipräsident hat im Einvernehmen mit dem Magistrat der Stadt Berlin für den Ortspolizeibezirk Berlin eine Polizeiverordnung erlassen, in der das Tragen der sogenannten Parteiuniform der nationalsozialistischen Partei und ihrer Organisationen mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bzw. mit 14 Tagen Haft bedroht wird. Zur Uniform gehörig werden alle Gegenstände gerechnet, die abweichend von der bürgerlichen Kleidung, Zugehörigkeit zu der Partei oder deren Organisationen erkennen lassen. Mit der gleichen Strafe wird bedroht, wer bei Veranstaltungen unter freiem Himmel Hakenkreuzfahnen trägt und wer als Zeitungshändler Abzeichen oder uniformähnliche Kleidungsstücke der nationalsozialistischen Partei trägt.

Todesurteil

gegen Zahnarzt Dr. Gutmann

::Prenzlau, 24. Juni. (Drahtber.) **Nach zweistündiger Beratung fällte das Prenzlauer Schwurgericht im Prozeß gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann aus Schwedt a. d. Oder folgendes Urteil: Der Angeklagte wird gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wegen Mordes zum Tode und der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.**

Lynchjustiz in Frankfurt a. M.

Ein Mann wird zweimal in den Main geworfen

:: **Frankfurt** a. M., 24. Juni. (Drahtb.) Ein ungewöhnlicher Fall von Lynchjustiz ereignete sich in Frankfurt a. M. Unter dem Johlen einer Menschenmenge wurde ein Mann, der in einem Streit zwischen Burschen angeblich das Messer gezogen haben soll, gegenüber der Maininsel von der Kaimauer in den Main geworfen. Als es dem Mann gelang, mit zerschundenen Gliedern das Ufer wieder zu erreichen, wurde er von neuem von der johlenden Menge in den Main geworfen. Der Unglückliche konnte sich nur dadurch retten, daß er zur Maininsel schwamm.

Start über den Ozean?

Kingsworth Shmitt will heute morgen fliegen

:: **Dublin,** 24. Juni. (Eig. Draht.) Der bekannte Flieger Kingsworth Shmitt, der schon seit über einer Woche die Wetterlage für einen günstigen Transozeanflug beobachtet, hat sich entschlossen, heute morgen gegen 7 Uhr mit drei Begleitern den Flug nach Newyork anzutreten. Man hofft, den Ozean in 38 Stunden überqueren zu können

Was wird mit der Saar?

Der Bergarbeiterverband gegen Konzessionen an die französische Raubbau-Kohlenwirtschaft / Lieber das Jahr 1935 abwarten als unbefriedigende Lösungen

Der Deutsche Bergbau-Industriearbeiter-Verband teilt mit: Ungefähr neun Monate lang wird jetzt in Paris über die **Frage der vorzeitigen Rückgliederung des** Saargebietes verhandelt. Wir können uns denken, daß einzelne deutsche Herren, die in unserer Außenpolitik leitend oder mitleitend tätig sind, den Ehrgeiz haben, als Befreier der Saar zu erscheinen, **daß sie unter allen Umständen eine Rückkehr der Saar vor 1935 zu erreichen wünschen. Wir nehmen nicht an, daß sie deswegen deutsche Interessen bewußt vernachlässigen, aber so** manche Erscheinung in diesen vor der Oeffentlichkeit sehr geheim gehaltenen Verhandlungen veranlaßt uns doch, zu sagen:

Die Saarverhandlungen haben **nur dann Sinn und Verstand, wenn das Interesse des Saargebiets, seine Bevölkerung,** die Interessen der früheren Grubenbesitzer, die künftigen wirtschaftlichen und sozialen **Interessen des Saargebiets und Deutschlands** mit aller Hartnäckigkeit, zu der gutes Recht und gewichtige Gründe berechtigen, **vertreten werden.**

Daß uns an guten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen mit Frankreich liegt, brauchen wir wohl nicht besonders zu betonen. Unsere Einfuhr aus Frankreich betrug 1929: 642 Millionen Mark, unsere Ausfuhr nach Frankreich 934,5 Millionen Mark. Von Januar bis März 1930 führten wir von Frankreich ein für 155,4 Millionen Mark, unsere Ausfuhr betrug 290,7 Millionen Mark. Aus dem Saargebiet führten wir 1929 ein für 202 Millionen Mark, darunter für fast 60 **Millionen Mark Rohstoffe und halbfertige** Waren; die Ausfuhr betrug 142,8 Millionen Mark. Frankreich steigerte seine Ausfuhr nach der Saar auf rund 600 Millionen Mark. Es liegt natürlich im deutschen **Interesse, die zollpolitischen Verhandlungen zu einem für Deutschland und besonders für das Saargebiet günstigen Ende zu führen, da ohnehin die Rückgliederung des Gebiets Deutschland schwere wirtschaftliche Probleme zu lösen aufgibt.** Hier sind unsere Interessen dieselben, wie die der Saarbevölkerung. Wir warnen aber davor, **aus Rücksicht auf handelspolitische Erfolge die Bergbaufrage falsch zu sehen und falsch zu behandeln. Mit aller Deutlichkeit** sollten sich noch nicht ausgestorbenen französischen Wünsche nach fremder Kapitalbeteiligung an den Saargruben zurückgewiesen werden. Zwar haben sowohl die Reichsregierung wie die preußische Regierung solche Wünsche zurückgewiesen, aber noch immer gibt es mächtige Interessenten, die aus allgemeinen kapitalistischen Erwägungen eine solche Fusion gern sehen würden und die dahinzielenden Fäden **d. h. in der Hauptsache an den preußischen Staat! Jede andere Lösung verletzt das Recht und ist eine soziale Gefahr für das Saargebiet, seine Bevölkerung und die deutsche Arbeiterklasse.**

Eine weitere, sekundäre Gefahr liegt in der Wandifrage, der Frage der Pachtverträge, die französischen Gesellschaften **gestattet, unter der Grenze hinweg die Saarkohle** auf französischem Boden zutage zu bringen. Pachtverträge dieser Art haben, wenn keine Vereinbarung zustande kommt, für Deutschland nach 1935 keine Geltung. Mit dieser rechtlich einwandfreien Waffe **in der Hand können die deutschen Unterhändler eine für Deutschland und die Saar tragbare Lösung erzielen, wenn sie wollen. Sie dürfen dabei aber nicht der** Suggestion unterliegen, daß die finanzielle Lage Deutschlands in der Frage des zu zahlenden Rückkaufspreises für die Saargruben die Verhandlungen erschweren. **Phantastische Forderungen der Franzosen sollte man kühl ablehnen und von einer** Summe ausgehen, wie sie angesichts der französischen Raubbau-Kohlenwirtschaft an **der Saar berechtigt erscheint.** An sich würde es uns berechtigt erscheinen, eine Unterbrechung der Verhandlungen in Aussicht zu nehmen, um in Ruhe die gegenseitigen Vorschläge zu prüfen. Sollte sich dabei herausstellen, daß es unmöglich erscheint, jetzt eine Lösung zu finden, welche die berechtigten Interessen des Saargebiets und Deutschlands befriedigt, so sollte man abwarten bis 1935, wo die Saarbevölkerung sozusagen einmütig für Deutschland votieren wird!

Aus den heimischen Provinzen

Tramps von heute

Vagabundenfahrt durch Süddeutschland

in gestohlenen Automobilen

* **Essen,** 23. Juni. Drei junge Burschen aus Essen im Alter von 16 bis 17 Jahren begaben sich gemeinsam auf Wanderschaft. Da ihnen das Wetter zum Wandern zu heiß war, stahlen sie am 10. d. M. in Essen ein Auto und fuhren damit nach Regensburg. Hier erlitt der Wagen eine Panne Die Burschen ließen den Wagen einfach stehen und stahlen einen anderen, um nach München weiterzufahren. Sie konnten jedoch diesen Wagen nicht fahren und ließen ihn außerhalb Regensburg stehen. Zuvor entnahmen sie dem Wagen vier Pakete mit Zigarren, Waffeln, Oelsardinen, Käsen und Getränken Bei der Verteilung der Beute gerieten die Burschen in Streit und trennten sich schließlich. Während sich zwei in Regensburg umhertrieben, stahl der dritte ein weiteres Auto und fuhr damit bis Landshut, wo er dingfest gemacht werden konnte. Die beiden anderen fuhren nun mit der Eisenbahn nach Nürnberg, stahlen dort wieder einen Personenkraftwagen, um nach Essen zurückzufahren. Der Wagen versagte jedoch bald, weshalb sie ihn auf der Straße stehen ließen. Sie fuhren dann mit einem Lastkraftwagen bis nach Frankfurt. Dort stahlen sie wiederum einen Wagen und fuhren damit nach Essen-Kupferdreh. Hier wollten sie tanken, wurden aber von Beamten des 19. Polizeireviers ertappt und festgenommen Ihre Abenteuerfahrt endete somit im Haumannshof.

Zwei Verhaftungen

Zum Mülheimer Frauenmord

Name und Wohnort der Toten ermittelt

* **Duisburg-Hamborn,** 23. Juni. Das Dunkel, das Tage lang über dem Mülheimer Frauenmord lag, scheint sich jetzt zu lichten. Die Ermittlungen der Mordkommission haben am Samstag dazu geführt, die Persönlichkeit der Toten einwandfrei zu identifizieren. Die in Borth angeschwemmten Frauenarme gehören unzweifelhaft zu dem in Ruhrort angeschwemmten Frauenkörper Es wurde festgestellt, daß es sich um Körperteile der seit dem 13. Juni vermißten Ehefrau August Müller aus Duisburg handelt. Frau Müller hielt sich zuletzt bei einem Kaufmann Norbert Reiter in der Oststraße in Duisburg auf. Die Polizei hat jetzt den Kaufmann Reiter und einen bei diesem wohnenden gewissen Emil Fierlings unter Verdacht des Mordes an der Frau Müller verhaftet. Fierlings ist der Polizei schon seit längerer Zeit bekannt

---

Auf einem Piassavabesen

nistete eine Rotschwänzchen-Familie

* **Münster,** 23. Juni. Ein nicht alltägliches Vogelidyll hat man in einem der Kellergelasse unter dem Musikpavillon im Schloßgarten entdeckt. Dort stand längere Zeit ein Piassavabesen, mit dem Stiel nach unten gerichtet, an der Wand, das schmale Fenster hatte man aus begreiflichen Gründen offen gelassen. Als man am Samstag den Besen gebrauchen wollte, sah man, daß eine Menge Laub und Streu auf der nach oben gerichteten flachen Kehrseite des Besens lag, schaute sich das sonderbare Vorkommnis näher an, und sogleich reckten sich vier hungrige Schnäbelchen in die Höhe. Ein Rotschwänzchenpaar, das ja bekanntlich nicht sonderlichen Wert auf komfortable Ausstattung des Nestes legt, hatte sich den umgekehrten Besen als Nistgelegenheit ausgesucht und flog nun wechselweise durch das geöffnete Fenster, um den vier Jungen allerhand Raubzeug zu bringen.

Schwere Einbrecherarbeit

Einen Geldschrank gestohlen

Dreister Einbruch im Kurhaus Rasselberg

* **Mülheim-Ruhr,** 23. Juni. Ein Diebstahl, der an Dreistigkeit kaum zu überbieten ist, wurde heute früh zwischen 3 und 6 Uhr im Kurhaus Rasselberg ausgeführt. Die Täter haben einen schweren Geldschrank im Gewicht von etwa 500 Pfund aus dem Hause geschafft. Nach Lage der Sache müssen sich die Diebe mit Nachschlüsseln Eingang in das Vestibül und von dort aus in das daneben liegende Büro verschafft haben. Sie haben dann die Teppiche beiseite gelegt und einige Teile auch entwendet. Unter Benutzung von Besenstielen, die man am Tatort vorfand, haben die Diebe dann den Geldschrank aus dem Hause gerollt. Weiter wurde der Schreibtisch im Büro sowie im Restaurant die Wechselkasse der Oberkellner erbrochen, doch wurde Geld nicht gefunden. Der Geldschrank muß mit einem Auto fortgeschafft worden sein. Er enthielt Wertpapiere und und 800 bis 900 Mark Bargeld. Die Tageseinnahme, auf die es die Diebe wohl abgesehen hatten, war für die Nacht an einer anderen Stelle aufbewahrt worden.

Ein milchgebender Ziegenbock

Nach 12 Jahren plötzlich Milchziege

* **Laasphe** Kr. Wittgenstein, 23. Juni. Ein fast unglaublich klingender Fall wird von dem diesjährigen Stünzelfest (Tierschau) im Wittgensteinerland gemeldet. Großes Aufsehen erregte dort unter den ausgestellten Tieren ein 12jähriger milchgebender Ziegenbock. Der Bock, der ein gutes Euter hat, wurde an Ort und Stelle gemolken. Allen Anwesenden war bekannt, daß das Tier noch bis zum Herbst in Lützel Dienst getan, hatte dann aber **wegen einer plötzlich stark auftretenden Euterentwicklung abgekört werden müssen.**

Blinde Liebeswut

Bluttat in Barmen-Jsinghausen

* **Wuppertal,** 23. Juni. Zu einer schweren Bluttat kam es gestern nachmittag in Barmen-Jsinghausen. Hier ging der 27 Jahre alte Wilhelm Kanka aus Barmen mit einem 22jährigen Mädchen aus Barmen spazieren. Als das Mädchen ihm Mitteilung davon machte, daß seine Eltern den Verkehr mit ihm nicht länger dulden wollten, geriet der Mann derart in Wut, daß er das Taschenmesser zog und es dem Mädchen mit solcher Wucht in den Rücken stieß, daß die Klinge abbrach. Lebensgefährlich verletzt wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht, der Täter wurde festgenommen.

---

* **Bochum,** 23. Juni. **Neue Massenkündigungen auf den Kruppschen Zechen.** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, beabsichtigt die Fr. Krupp-A.-G. infolge der außerordentlichen Verschärfung der Kohlenabsatzkrise am 30. Juni zum 15. Juli auf den Zechen Hannover 1-2 140 Mann, Hannover 3-4 100 Mann und Hannibal 1 170 Mann zu kündigen.

Ein Riesenstadion im Entstehen



Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1932, die in Los Angeles (Kalifornien) abgehalten werden: das dortige Stadion wird in mustergültiger Weise umgebaut und so vergrößert, daß es 105 000 Zuschauern Platz bieten wird.

Der nasse Tod geht um

Sechs Todesopfer der Ruhr

Immer wieder das offene Wasser

• **Linden-Dahlhausen,** 23. Juni. Auf einer Bierreise längs der Ruhr kamen die Brüder Brockmann und ein Bekannter aus Essen auf den Gedanken, zu kahnen. Sie mieteten sich einen Kahn und fuhren ruhraufwärts. Unweit des Isenberges kippte der Kahn um und die drei Insassen fielen ins Wasser. Während sich der Freund durch Schwimmen retten konnte, kamen die Brüder in den Wellen um. Sofort angestellte Rettungsversuche der Feuerwehr aus Niederbewingern waren von Erfolg gekrönt. Trotzdem gelang es nicht, die zwei ins Leben zurückzurufen. Kurze Zeit darauf ertrank einige hundert Meter von der Unfallstelle entfernt ein Wanderbursche aus Essen-Katernberg. Auch er konnte nur als Leiche geborgen werden. An der Kemmnader Brücke ertrank der Bäckergeselle Weißenborn aus Dortmund und in Herbede fand der Landwirtssohn Hasselland seinen Tod beim Baden. Unterhalb des Isenberges wurde der Schlosser Emil Schiefgan aus Altendorf als Leiche geborgen. Auch hier handelt es sich um einen Unglücksfall beim Baden.

Noch ein Opfer der Ruhr

Baden an verbotener Stelle

* **Essen,** 23. Juni. In den gestrigen Nachmittagsstunden ertrank der 17 Jahre alte Lehrling Heinrich Bring aus Mülheim-Holthausen in der Ruhr bei Werden an verbotener Stelle. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

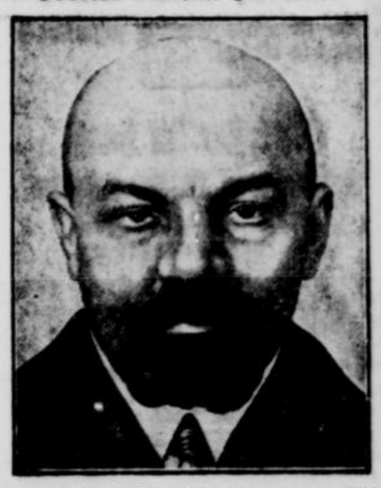
In den Strudel geraten und ertrunken

* **Walsum,** 23. Juni. An dem Walsum gegenüberliegenden Rheinufer ertrank gestern der 20 Jahre alte Knecht Georg Lambrecht, der auf dem Gute Gunhold beschäftigt war. Der junge Mann war beim Baden in einen Strudel geraten und von den Wellen mitgerissen worden.

Eine tapfere Tat

* **Walsum,** 23. Juni. In den gestrigen Nachmittagsstunden geriet in der Nähe von Walsum im Rhein ein junger Mann aus Orsoy beim Baden in einen Strudel und wurde fortgerissen. Kurz entschlossen sprang der Jugendliche Heinz Brügger ebenfalls aus Orsoy, der den Vorfall vom Ufer her beobachtet hatte, dem Ertrinkenden nach. Es gelang ihm, den Ertrinkenden noch im rechten Augenblick zu fassen und an Land zu bringen.

General Kutiepoff gefunden?



Der zaristische General Kutiepoff, der Führer der russischen Emigranten in Paris, der vor Monaten unter geheimnisvollen Umständen verschwand, soll als Leiche in einem See bei Clermont-Ferand gefunden sein. Allerdings steht die Pariser Polizei der Nachricht sehr skeptisch gegenüber.

Brand im Trierer Luftschiffhafen

Beim Schweißen fing die Dachpappe Feuer

• **Trier,** 23. Juni. Im Verlaufe der Abbruchsarbeiten an der Trierer Zeppelinhalle kam man am Samstag gegen 19 Uhr beim Schweißen der auf der Halle befindlichen Dachpappe zu nahe, worauf diese Feuer fing. In wenigen Minuten hatte sich das Feuer auf die mächtigen Holzbretter ausgedehnt, so daß sich bald ein dichter Qualm und ein heller Feuerschein auf der Seite nach St. Matthias zu bemerkbar machte. Die in der Nähe der Halle untergebrachten Mannschaften löschten etwa ¾ Stunden lang mit kleinen Wasserbehältern, die von Hand zu Hand gereicht wurden, den Brand und versuchten, die brennenden Teile nach unten zu reißen, was schließlich auch gelang. Zum Glück war es während dieser Zeit ganz windstill, da sonst ein Großfeuer unvermeidlich gewesen wäre. Kurz vor 20 Uhr waren die Löscharbeiten in der Hauptsache beendet.

---

* **Orsoy,** 23. Juni. **Todesritt in den Rhein.** Ein noch jugendlicher Reiter ritt morgens durch die Straßen zur Stadt, um das Pferde auf die Weide eines Metzgermeisters zu bringen. Plötzlich scheute das Pferd und in schnellem Ritt ging es rückwärts in den Rhein. Der Reiter verschwand in den Fluten, während sich das Pferd schwimmend retten konnte. Die Leiche des Reiters konnte noch nicht geborgen werden. Auch konnte der Name des Mannes noch nicht ermittelt werden.

d geht um
er der Ruhr
offene Wasser

n, 23. Juni. Auf
er Ruhr kamen die
ein Bekannter aus
en, zu kahnen. Sie
n und fuhren ruhr-
s Isenberges kippte
drei Insassen fielen
sich der Freund
n konnte, kamen die
um. Sofort ange-
der Feuerwehr aus
n von Erfolg ge-
g es nicht, die zwei
n. Kurze Zeit dar-
undert Meter von
t ein Wanderbursche
Auch er konnte
en werden. An der
trank der Bäckers-
Dortmund und in
ndwirtssohn Hassel-
Baden. Unterhalb
der Schlosser Emil
rf als Leiche gebor-
lt es sich um einen
den.

er der Ruhr
otener Stelle

In den gestrigen
trank der 17 Jahre
h Bring aus Mül-
er Ruhr bei Werden
Die Leiche konnte
erden.

aten und ertrunken

ni. An dem Walsum
heinufer ertrank ge-
alte Knecht Georg
m Gute Gunhold be-
nge Mann war beim
del geraten und von
worden.

ere Tat

ni. In den gestrigen
geriet in der Nähe
in ein junger Mann
en in einen Strudel
en. Kurz entschlos-
dliche Heinz Brügger
der den Vorfall vom
hatte, dem Ertrinke-
ihm, den Ertrinken-
Augenblick zu fassen
ngen.

poff gefunden?



al Kutiepoff, der Füh-
igranten in Paris, der
geheimnisvollen Um-
oll als Leiche in einem
erand gefunden sein.
Pariser Polizei der
eptisch gegenüber.

rer Luftschiffhafen
z die Dachpappe Feuer

ni. Im Verlaufe der
der Trierer Zeppe-
m Samstag gegen 19
der auf der Halle be-
zu nahe, worauf diese
enigen Minuten hatte
die mächtigen Holz-
so daß sich bald ein
ein heller Feuerschein
St. Matthias zu be-
in der Nähe der Halle
nschaften löschen e.n
t kleinen Wasserbehäl-
zu Hand gereicht wur-
d versuchten, die bren-
unten zu reißen, was
g. Zum Glück war es
ganz windstill, da sonst
meidlich gewesen wäre.
paren die Löscharbeiten
eendet.

ni. Todesritt in den
ugendlicher Reiter ritt
Straßen zur Stadt, um
Weide eines Metzger-
. Plötzlich scheute das
lem Ritt ging es rück-
n. Der Reiter ver-
uten, währe sich das
retten k te. Die
konnte noch ht gebor-
konnte der me des
ermittelt w..den.

Viel Arbeit für die Stadtväter

Stadtverordnetensitzung am Freitag / 28 Punkte auf der Tagesordnung / Vor wichtigen Aussprachen und Aufklärungen / Die Untersuchungsausschüsse werden untersucht

(*) **Wie wir schon berichteten, werden die Stadtverordneten von Gelsenkirchen am kommenden Freitagnachmittag 5 Uhr im Rathaus Gelsenkirchen zu einer Sitzung zusammentreten. Die Tagesordnung ist ziemlich reichhaltig, sie umfaßt 28 Punkte, denen zwar keine überragende Bedeutung beizumessen ist, die aber immerhin Debatten und Aussprachen auslösen werden, die für die in der Stadt gegenwärtig herrschende Stimmung bezeichnend sein werden. Einige Gruppen und Parteien erhoffen Sensationen von der Stellungnahme zu den Beschlüssen des Untersuchungsausschusses Löchterheide, während sich andere Gruppen für die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für den Beamtenwohnungsverein Buer begeistern werden. Ferner steht zur Debatte die Aufklärung über den Fall Neuhaus, jenes Kapitel städtischer Lieferungen, das die Gemüter einige Wochen lang erhitzt hat und auch wiederum im Sande zu verlaufen scheint wie jedes derartige Rinnsal städtischer Kommunalpolitik und ihrer Kritik. Andern eine Freude bereiten wird man mit der Aufklärung über den Fall Mark, d. h. über das Ergebnis aus den Sitzungen des Untersuchungsausschusses, der die Vorgänge bei der Siedlungsgesellschaft Mark untersuchen sollte. Nicht weniger erregend wird der Punkt „Zuschuß für das Aloysianum" auf gewisse Parteien wirken, denn eine jede hat ihre Prinzipien und besondere Steckenpferde, die man sich nie nehmen lassen wird. So steht uns denn am Freitag wieder ein interessanter Tag bevor. Fragt sich nur, zu wessen Nutz und Frommen die ausgedehnten Debatten sein werden. Denn daß nichts dabei heraus kommen wird, steht schon heute fest. Aber es ist manchmal gut, wenn auch die Oeffentlichkeit hört, daß unsere Stadtväter auf dem Posten sind. Der Stadtverwaltung werden all diese Ausbrüche parlamentarischen Kontrollwillens nicht gerade angenehm sein. Wenn sie auch kaum etwas zu verbergen hat und manches in der Nähe gesehen viel harmloser aussieht, als vorher aus der Ferne, so werden diese Fragen und ihre Erörterung in der Oeffentlichkeit nicht gerade werbend wirken. Außerdem dürfte die Verwaltung gegenwärtig wohl andere Sorgen haben als die Untersuchung von Angelegenheiten, für die sie kaum mehr zu verantwortlich zu machen ist als die Leute, die zur Ausführung der Angelegenheiten ihre Einwilligung gaben. Am 1. Juli läuft nämlich die Frist ab, die der Verwaltung durch die Stadtverordneten bei der damaligen Beschlußfassung über einen Notetat gesetzt worden ist. Läuft bis zum 1. Juli nicht die Entscheidung der Regierung ein über den diesjährigen Etat, der in der Form wie er von der Verwaltung vorgelegt wurde, von den Stadtverordneten abgelehnt wurde, dann ist die Stadt etatslos. Nun besteht bei einzelnen Fraktionen, die nicht prinzipielle Verneiner jeden Etats sind, gewisse Geneigtheit, in Verhandlungen über einen neuen Etat einzutreten, um so der Verwaltung den Staatskommissar zu ersparen.**

Natürlich müßten diese Verhandlungen noch vor dem 1. Juli erledigt werden, so daß eventuell mit einer neuen Sitzung der Stadtverordneten noch vor dem 1. Juli zu rechnen sein dürfte. Es scheint also, als ob die Sitzung am Freitag ein gewisses Aufräumen zu werden verspricht, um so der Einigung noch entgegenstehende Hindernisse zu beseitigen. Im Interesse der Stadt wäre zu wünschen, daß sich die Stadtväter auf einer Basis einigten, die beiden Interessentengruppen, Verwaltung wie Bürgerschaft, dienlich ist.

Außer diesen gefühlsmäßig beeinflußten Angelegenheiten stehen noch mehrere andere sachliche Fragen zur Erledigung, die zwar nicht das Geschick der Stadt grundlegend beeinflußen werden, aber auch zur geregelten Fortführung der Geschäfte notwendig sind.

Von den Vorlagen sind folgende erwähnenswert:

Um den Flugplatz
und die Trabrennbahn
Bauliche Veränderungen auf dem Platz

Den Stadtverordneten liegt dazu folgende Vorlage zur Erledigung vor: Die Stadt Gelsenkirchen ist mit der Stadt Essen Gesellschafterin der Westdeutschen Flug-gesellschaft m. b. H. in Gelsenkirchen. An der Gesellschaft, die über ein Kapital von 160 000 Mark verfügt, ist die Stadt Gelsenkirchen mit 47 Prozent und die Stadt Essen mit 53 Prozent beteiligt. Der Flugplatz ist Eigentum der Vereinigten Stahlwerke und von diesen bis zum 28. Februar 1932 gepachtet. Zwecks besserer Ausnutzung des Geländes ist ein Teil an den Westdeutschen Traber-Zucht- und Rennverein weiterverpachtet worden. Die Vereinigten Stahlwerke haben sich das Recht vorbehalten, nach vorhergehender ½jähriger Kündigung Geländeteile aus der Pacht herauszunehmen. Von diesem Recht haben sie nunmehr zwecks Erweiterung des Zechenbahnhofs der Schachtanlage Zollverein 4-5 Gebrauch gemacht. Die Aufkündigung ist rechtzeitig erfolgt. Auf dem von den Stahlwerken zurückverlangten Geländeteil hat der Rennverein eine Tribüne sowie Stallungen errichtet, die nunmehr an anderer Stelle des Platzes wieder aufgebaut werden müssen. Zur Deckung der hierzu erforderlichen Aufwendungen haben die Vereinigten Stahlwerke sich bereit erklärt, dem Rennverein auf fünf Jahre ein Kapital von 80 000 Mark, 1 Prozent über Reichsbankdiskont verzinslich, zu gewähren, wenn die Stadt die selbstschuldnerische Bürgschaft für Kapital und Zinsen übernimmt. Der Rennverein ist bereit, der Stadt die ihm gehörigen Anlagen und Einrichtungsgegenstände zur Sicherung zu übereignen.

Voraussetzung für diese Regelung ist aber der Abschluß eines neuen, langfristigen Pachtvertrages mit den Vereinigten Stahlwerken. Da die Stadt Essen, die inzwischen über den Flugplatz Essen-Mülheim verfügt, an der Westdeutschen Fluggesellschaft nicht mehr interessiert ist, hat sie sich bereit erklärt, ihre Gesellschaftsanteile im Nennwerte von 85 000 Mark der Stadt Gelsenkirchen gegen Zahlung von 20 000 Mark zu übertragen. Die Zahlung hätte in zwei zinslos gestundeten Raten von je 10 000 Mark am 1. Oktober 1930 bzw. am 1. Mai 1931 zu erfolgen. Der geforderte Preis dürfte insofern angemessen sein, als die auf dem Platz errichteten und der Gesellschaft gehörigen Anlagen — Trabrennbahn, Starterhaus, Toto, Tribüne, Restauration, Stallungen, drei Flugzeughallen usw. — die einen ursprünglichen Goldmerkgestehungswert von 601 119 Mark darstellten, nach erfolgten Abschreibungen in der Goldmarkeröffnungsbilanz vom 1. Januar 1924 mit 162 400 Mark aufgeführt werden. Die Gebäude haben einen zeitigen Taxwert von 114 900 Mark. Da die Gesellschaft mit Rücksicht auf den baldigen Pachtablauf starke Abschreibungen vorgenommen hat, beträgt der Wert der Anlagen nach der Bilanz vom 31. Dezember 1929: 76 538 Mark. Die Stadt Essen würde daher bei ihrer Beteiligung von 53 Prozent eine Abfindung von 40 000 Mark verlangen können. Neben der Deckung der laufenden Kosten — Pacht an Zollverein, Steuern, Unterhaltung usw. — in Höhe von 17 489 Mark wird durch die Einnahmen in Höhe von 25 081 Mark ein jährlicher Ueberschuß von 7500 Mark erzielt. Es empfiehlt sich daher, den Weg zum Abschluß eines neuen Pachtvertrages mit den Vereinigten Stahlwerken durch Uebernahme der Geschäftsanteile der Stadt Essen freizumachen.

Die Vereinigten Stahlwerke sind bereit, den Flugplatz in Größe von 250,256 Morgen zu einem Pachtpreis von 40 Mark je Morgen für weitere 15 Jahre, also bis zum 28. Februar 1947 zu verpachten. Der Stadt wird ein jederzeitiges Kündigungsrecht mit ½jähriger Frist eingeräumt. Der Abschluß des Pachtvertrages sichert der Stadt die Weiterbenutzung des erst vor kurzem als Verkehrslandeplatz anerkannten Fluggeländes und gewährleistet das Weiterbestehen des Rennvereins, der durch seine Veranstaltungen jährlich viele Tausend Fremde nach Gelsenkirchen zieht.

Regulierung der Bachläufe
Dringliche Arbeiten in Buer
Größere Arbeitsmöglichkeiten

Folgende Vorlage liegt den Stadtverordneten zur Beschlußfassung vor:

Die Stadt Gelsenkirchen-Buer leitet die Abwässer des nördlichen Stadtteils von Buer schon seit vielen Jahren in den offenen Pix-, Hasseler- und Rapphofsmühlenbach. Das gleiche geschieht durch die Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen, sowie durch die Gemeinde Westerholt und die Bergwerks-Aktiengesellschaft Hibernia, durch die beiden letzteren allerdings nur in ganz geringem Maße. Die vorausgeführten Bachläufe werden durch diese Abwässer verschlammt und verschmutzt. Die Anlieger erheben deshalb schon seit vielen Jahren mit Erfolg Schadenersatzansprüche gegen die Stadt bzw. die übrigen Verschmutzer. So haben die Verschmutzer beispielsweise im Jahre 1924 37 995 RM., im Jahre 1925-26 103 375,66 RM., im Jahre 1927 40 753,54 RM., im Jahre 1928 32 714,85 RM. und im Jahre 1929 20 024,85 RM. als Entschädigung an die Anlieger der Bachläufe zahlen müssen. Eine große Anzahl von Schadenersatzansprüchen schwebt noch teils im Ermittelungs-, teils im Prozeßverfahren.

Die Schäden treten vor allem dadurch auf, daß die Bäche beim Uebertreten über die Ufer die angrenzenden Wiesen verschmutzen und so das Gras bzw. Heu verderben. Wiederholt ist auch Vieh eingegangen, das verschmutztes Bachwasser getrunken oder verdorbenes Heu oder Gras gefressen hatte. Die dauernden Schäden drohen auch dadurch größer zu werden, daß die Wiesen durch die ständige Ablagerung von Schmutz und Schlamm verunkrauten. Diesen an sich auch unwürdigen Zustand möglich bald zu beseitigen, halten deshalb die Verschmutzer für dringend notwendig.

Der Lippeverband hat es übernommen, die fraglichen Bachläufe zu regulieren. Mit dem Pix- und Hasseler Mühlenbach ist dieses bereits bis zum Hause Lüttinghoff geschehen, der Unterlauf (Rapphofsmühlenbach), an den die meisten Schäden auftreten, ist aber noch nicht reguliert. Die Regulierung des Rapphofsmühlenbachs erfordert nach dem Projekt des Lippeverbandes ca. 580 000 RM., der erste Bauabschnitt (der Unterlauf) von der Papiermühle in Dorsten bis zur Rapphofsmühle 240 000 RM.

Der Lippeverband ist bereit, diesen Bauabschnitt diesen Sommer durchzuführen, wenn die ihm fehlenden Mittel von den Verschmutzern, und zwar von der Stadt Gelsenkirchen-Buer und der Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen als Darlehen vorgestreckt werden. Das Angebot des Lippeverbandes anzunehmen, liegt im Interesse der Stadt; denn der Lippeverband erhält für diese Arbeiten, wenn sie sofort ausgeführt werden, aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge 6000 Tagewerke gleich 90 000 RM., so daß nur ein Betrag von 150 000 RM. zu finanzieren übrig bleibt. Von diesem Betrag will die Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen, obwohl sie nur mit ½ an der Verschmutzung der Bäche beteiligt ist, die Hälfte darlehnsweise gleich 75 000 RM., so daß auf die Stadt Gelsenkirchen-Buer ebenfalls ein Darlehen von 75 000 RM. entfällt. Das Darlehen von 75 000 RM. will der Lippeverband mit 7 Prozent verzinsen und spätestens innerhalb 3 Jahren zurückbezahlen.

Der Nachteil dieser Regelung liegt allein darin, daß die Stadt das Darlehen nur mit 7 Prozent verzinst erhält, während sie ihrerseits für Darlehen bezw. Anleihen im Durchschnit 9½ Prozent zu bezahlen hat. Der Zinsverlust stellt sich deshalb auf jährlich 1875 RM., allerdings längstens auf 3 Jahre. Demgegenüber steht ein mit Sicherheit zu erwartendes Nachlassen der Schadenersatzansprüche, die sich augenblicklich im Jahresdurchschnitt auf 30 000 RM. belaufen. Da in dem Unterlauf des Rapphofsmühlenbachs die meisten Schäden auftreten, so ist damit zu rechnen, daß diese Schadenersatzansprüche auf 10 bis 15 000 RM. zurückgehen, das bedeutet eine jährliche Ersparnis in Höhe von nahezu 20 000 RM., die sich lediglich um 1875 RM. Zinsverluste verringert. Weiter ist zu bedenken, daß durch diese Regulierung ein einer Großstadt unwürdiger Zustand beseitigt wird, endlich auch durch die Beschäftigung von Erwerbslosen, die das Landesarbeitsamt zur Pflicht macht, eine Entlastung des Arbeitsmarktes eintritt. Die Stadt muß sich jedoch sofort entschließen, weil das Landesarbeitsamt die 6000 Tagewerke nur noch wenige Tage für diese Arbeit reservieren kann, endlich auch die Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen bei einer Verzögerung unter Umständen ihr so günstiges Angebot, die Hälfte des Darlehns an den Lippeverband zu übernehmen, zurückzieht.

Der Betrag von 75 000 RM. ist der Rücklage für die Schuldenverwaltung Abschnitt 9 C Nr. 1325 des Haushalts 19[illegible] — zu entnehmen und dieser Rücklage bei Rückzahlung wieder zuzuführen.

Grundstücksaustausch zwischen der Stadt Gelsenkirchen-Buer und dem Lippeverband in Essen

Zur Regulierung des Picksmühlenbaches und des Hasseler Mühlenbaches hat die Stadt an den Lippeverband ein Gelände in Gesamtgröße von rund 65,10 [illegible] abzutreten. Als Entschädigung bietet der Lippeverband eine gleich große Fläche aus der Parzelle Gemarkung Buer, Flur 20[illegible] Nr. 20, im Wege des Tausches an, ohne Zahlung einer weiteren Entschädigung.

Das Angebot ist durchaus annehmbar da die Tauschobjekte gleichwertig sind und die Stadt für ihre Zwecke besser nutzbare Gelände erhält. Vom Grundvermögensausschuß ist der Austausch bereits genehmigt worden.

Der Gelsenkirchener Schlachthof schon zu klein
Erhöhung der Schlachthofgebühren

Die Vorlage für den Hauptausschuß und die Stadtverordnetenversammlung besagt darüber folgendes:

Infolge verschiedener Neuanschaffungen und Verbesserungen im Schlachthof hat es sich als notwendig erwiesen, in der Gebührenordnung für die Benutzung des städtischen Schlachthofes nachfolgende Aenderung eintreten zu lassen:

Für eingeführtes Fleisch soll eine Schlachthofbenutzungsgebühr von 3 statt bisher 2,5 Pfg. je kg erhoben werden.

Entsprechend der Anpassung der Kühlzellengebühr an die Jahreszeit muß auch für die tageweise Benutzung des Vorkühlraumes eine entsprechende Gebühr erhoben werden, weshalb die Gebühr für eine Laufkatze auf 3 RM., die für einen Haken auf 2 RM. pro Tag festzusetzen ist.

Um dem Wunsche einiger Metzger auf monateweise Erhebung der Kühlzellengebühr nachzukommen, ist außer einer Jahresgebühr, die in 5 Raten zu zahlen ist und wofür die Kühlzelle während des ganzen Jahres benutzt werden kann, eine Monatsgebühr festzusetzen, die entsprechend der Leistung für das Kühlhaus in den Monaten April — Oktober 18 RM., in den übrigen Monaten 4 RM. je qm betragen soll.

Die Gebühr für den Pökelraum ist aus dem gleichen Grunde gemäß Vorschlag festzusetzen.

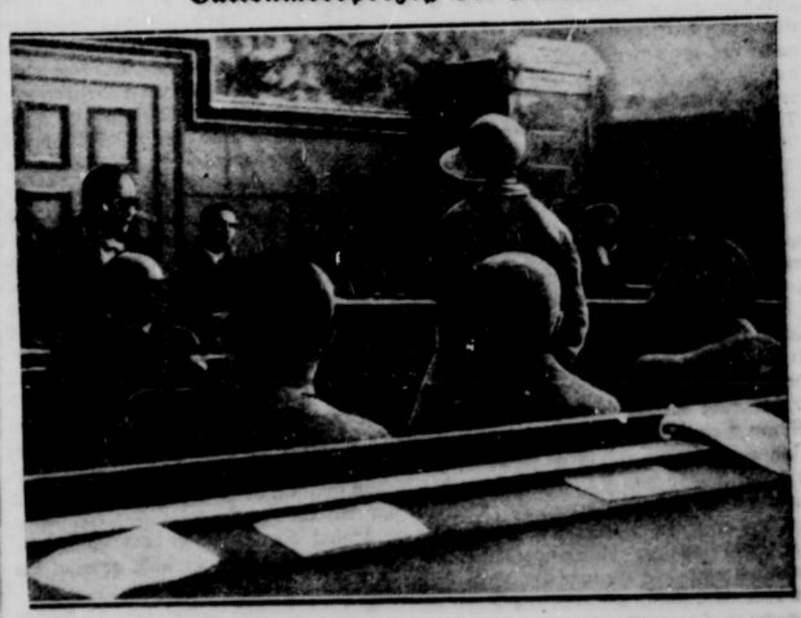
Bei der Zusammenlegung der Schlachthöfe hat sich gezeigt, daß am Schlachthof ein empfindlicher Mangel an Büros und an einem geeigneten Aufenthaltsraum für die Fleischergesellen besteht; besonders von den Buerschen Metzgern wird der derzeitige Zustand bemängelt. Auch

Stacheldraht vor dem Rathaus in Neuß



Ein Rückblick auf die überstandene Leidenszeit des Rheinlandes. Unter dem Schutze französischer Truppen glaubten die Separatisten, ihre vaterlandsfeindlichen Pläne durchsetzen zu können, und es bedurfte der ganzen Kraft der vaterlandstreuen Bevölkerung, ihre Heimat gegen das Schicksal einer Losreißung vom Reich zu verteidigen: wie im Kriege erhoben sich Stacheldrahtverhaue (in unserem Bilde vor dem Rathause von Neuß), hinter denen um das Schicksal des Rheinlandes gekämpft wurde.

Gattenmordprozeß Dr. Gutmann



Vom Gattenmordprozeß gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann aus Schwedt a. d. Oder, der gegenwärtig vor dem Prenzlauer Schwurgericht geführt wird: die Vernehmung der Hausangestellten Reißer, deren Aussage besonders wichtig war, da sie den Angeklagten als Letzte vor der Tat und als Erste nach der Tat gesehen hat. (Im Hintergrunde der Verteidiger, der Berliner Rechtsanwalt Dr. Frey.)

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

mußten seit einiger Zeit schon die Aufenthaltsräume der Tierärzte und Beamten den Fleischgroßhändlern zur einstweiligen Benutzung überlassen werden. Trotzdem sind noch einige Händler ohne Büro. Diesem nach übereinstimmender Ansicht des gesamten Schlachthofausschusses unhaltbaren Zustand soll durch Umänderung der Garderobenabteilung abgeholfen werden, wo dann statt 8 z. Zt. wenig geeigneter 12 gute Räume zur Verfügung stehen und später ohne erhebliche Kosten jederzeit eine beliebige Anzahl eingerichtet werden kann. Die Kosten betragen 28 000 Mark.

Abnahme der Jahresrechnung der Stadtsparkasse Gelsenkirchen

für das Geschäftsjahr 1928

Die Jahresrechnung der Stadtsparkasse Gelsenkirchen für das Geschäftsjahr 1928 wurde durch das Rechnungsamt geprüft. Die gezogenen Erinnerungen sind erledigt. Der Rechnungsausschuß hat dieselbe in seiner Sitzung am 15. April d. J. geprüft. Beanstandungen haben sich hierbei nicht ergeben. Es wird die Abnahme der Rechnung und die Erteilung der Entlastung an den Sparkassen-Vorstand und den Direktor befürwortet.

Die Jahresrechnung der Stadtsparkasse Gelsenkirchen, für das Geschäftsjahr 1928 beträgt in Einnahme 414 602 714,42 RM., in Ausgabe 414 412 620,32 RM. Der Kassenbestand betrug am 31. Dezember 1928 190 094,10 RM. Der Reingewinn beträgt 172 707,81 RM. Hiervon ist gesetzmäßig vorbehaltlich der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde die Hälfte gleich 86 353,90 RM. an die Stadthauptkasse für gemeinnützige Zwecke abzuliefern. Die andere Hälfte wird dem Rücklagenkonto zugeschrieben.

Außer mit den vorgenannten Vorlagen hat sich die Versammlung noch mit mehreren Grundstücksankäufen zu befassen. Ferner sollen 45 000 Mark für die Kanalisation folgender Straßen zur Verfügung gestellt werden:

Kanalisierung der Verbindungsstraße zwischen Festweg und Osterfelder Straße (im Stadtteil Gelsenkirchen), Verbindungsstraße zwischen Kampstraße und Zeppelinallee (im Stadtteil Horst), Siedlung am Buschweg und Kistenweg (im Stadtteil Gelsenkirchen), Siedlung an der Berlinstraße (im Stadtteil Buer), Kanalisierung der Wilhelm- und Ewaldstraße (im Stadtteil Gelsenkirchen)

Die Notwendigkeit ist begründet durch die Errichtung größerer Siedlungen bezw. fortschreitende Bebauung der in Frage kommenden Straßen. Unter Berücksichtigung der Heranziehung von Fürsorgearbeitern ist für die Ausführung der Arbeiten ein Betrag von rund 45 000 RM. erforderlich.

Arbeiterschaft und Zwangsetat

Um den städtischen Haushaltsplan

Die Meinung mancher Stadtverordneten über den Etat scheinen uns folgende Ausführungen, die uns zugehen, klar zu umreißen:

Die Frage, ob der städtische Haushalt ausgeglichen werden kann, ist allerseits schon erörtert worden, bis heute ist noch keine Lösung gefunden. Die Verwaltung sowohl wie die Vertretung der Bevölkerung sehen keinen Ausweg aus der Finanzmisere. Die Mieter können die durch die vorgeschlagene Erhöhung der Grundvermögensteuer erhöhten Mieten nicht tragen, das Gewerbe würde vernichtet durch die beabsichtigte Gewerbesteuererhöhung. Die Arbeitgeber drohen mit weiteren Betriebseinschränkungen bei Erhöhung der Lohnsummensteuer. Die eine Partei will diese, die andere jene der drei Steuerarten erhöhen, und alle sind gewillt, eher die Finanzdiktatur über sich ergehen zu lassen, als die von der Verwaltung geforderten Steuern zu bewilligen. Für die Arbeiterschaft und das schaffende Volk überhaupt wird die Finanzdiktatur nicht günstig sein, der Diktator wird nicht fragen, was könnt ihr, sondern nur, was brauche ich. Gerade die Arbeiterschaft hat allen Grund, darüber nachzudenken, ob es nicht möglich ist, den Etat auszugleichen, ohne die drei genannten Steuerarten zu erhöhen. Die Bevölkerung unserer Stadt besteht zum weitaus größten Teil aus Arbeitern, deshalb hat die Arbeiterschaft ein Recht, zu bestimmen, welche Steuern erhoben werden sollen, aber auch die Pflicht, initiativ einzugreifen. Die Vertreter der Arbeiterschaft im Stadtparlament, die nicht gewillt sind, einen Ausgleich zu schaffen, haben kein Recht, sich über Sparmaßnahmen, die sich immer nur gegen die Arbeiterschaft und die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger richten, zu beklagen Es muß möglich sein, einen Ausweg zu finden, der gangbar ist.

Darüber und über die von ihm eingebrachten Anträge spricht am Dienstag, den 24. Juni, im Saale Kuhlmann, Gelsenkirchen, Schalker Straße, und am Mittwoch, den 25. Juni, in Buer bei Kampmann, Essener Straße, der Stadtverordnete Wilh. Kooks der C. S. R. P.

Egmont-Aufführung im Freien



Die Marienburger Festspiele 1930, die den Kern der vom 20. bis 23. Juni veranstalteten (8.) Marienburg-Woche bilden, bringen vor dem historischen Rathaus der alten Ordensstadt Goethes „Egmont" zur Aufführung.

1. Rheinisch-westfälisch Singewoche

Im Volksbildungshaus Hoheneck Essen-Heidhausen

Im Volksbildungshaus Hoheneck Essen-Heidhausen findet vom 3. bis 9. August 1930 die erste rheinisch-westfälische Singewoche unter Leitung von Professor J. E. Müller, Köln und Rektor J. Haßfeld, Paderborn, statt. Ziel und Zweck dieser Singewoche ist, daß alle Freunde volkstümlichen Singens — die Singscharleiter und ihre Singer, Lehrer, Lehrerinnen, Jugendführer und insbesondere die Jugend selbst aus den Bünden und Verbänden — in einer geschlossenen Arbeits- und Lebensgemeinschaft die Gegenwartsfragen der neuzeitlichen Musik erörtern, aus den Erfahrungen des eigenen Lebensberiches zueinander finden und sich wertvolles Liedgut erarbeiten. Für Lehrbeitrag ist einschl. Verpflegung und Unterkunft auf Einzelzimmer 35 Mark, auf Doppelzimmer 25 Mark in der Jugendherberge 20 Mark zu entrichten. Anmeldungen werden bis zum 10. Juli beim städt. Jugendamt Gelsenkirchen, Neustr. 3, entgegengenommen und von dort aus an das Volksbildungshaus Hoheneck weitergeleitet.

Unfall auf Baldur

Kurz vor Beendigung der Morgenschicht ums Leben gekommen

Ein Unfall, der leider einen tödlichen Ausgang nahm, trug sich gestern mittag kurz vor Beendigung der Morgenschicht im unterirdischen Betriebe der Zeche Baldur zu. Der Hauer Bernhard Dahlmann, Herrest-Dorsten, Feldstraße 19, wurde in einer Ortsstrecke durch herabfallende Gesteins- und Kohlenmassen verschüttet. Hinzueilende Kameraden fanden ihn noch am Leben, doch konnte man ihn erst nach längeren Bemühungen freimachen. Inzwischen war bereits der Tod durch Ersticken eingetreten. Der so tragisch ums Leben gekommene, der erst kurze Zeit auf der Zeche Baldur arbeitete, war verheiratet.

Werbetag der Nationalsozialisten

Gut besuchte Versammlungen in Dorsten, Herrest und Holsterhausen

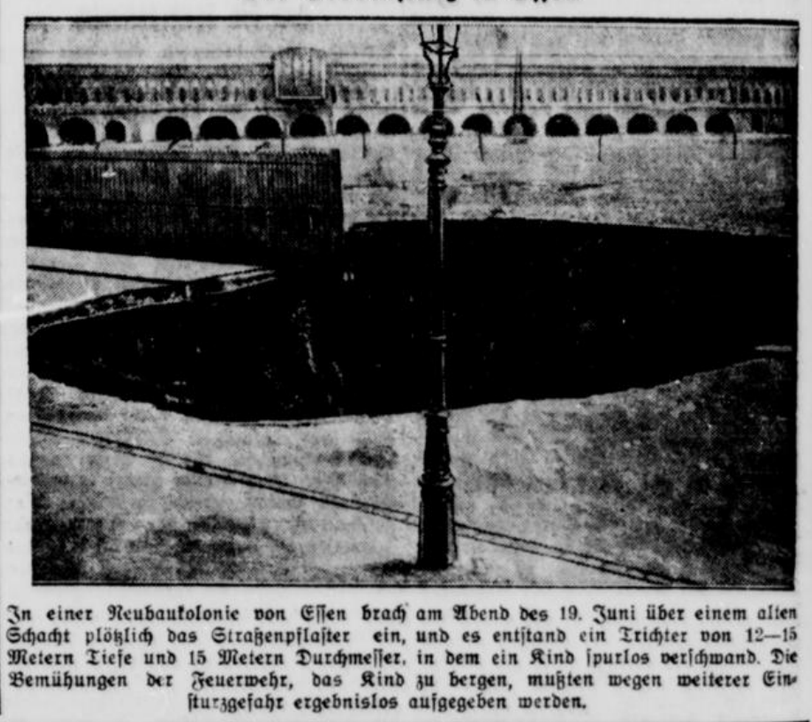
Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hatte ihre Anhänger am Samstag zu einer großen Werbekundgebung im Dorstener Bezirk versammelt. Es fanden gut besuchte Versammlungen in Dorsten, Herrest und Holsterhausen statt. Von nah und fern, auf Lastautos und mit der Bahn, waren auswärtige Gruppen erschienen. Fast ohne Ausnahme wurden statt der verbotenen Uniform weiße Hemden getragen. In Dorsten wurde die Kundgebung vom Marktplatz aus durch einen Umzug eröffnet. Hierauf folgte eine Werbeversammlung im Koop'schen Saale. Hauptredner war Lehrer Meister aus Herne. Gegen 11 Uhr zogen die Teilnehmer geschlossen zum Hardtberg zur Sonnenwendfeier. Am Sonntagmorgen zog ein größerer Trupp unter Vorantritt einer Musikkapelle mit klingendem Spiel durch Dorsten zum Lippetor, wo sämtliche Teilnehmer auf Lastautos verladen wurden, um nach Borken, Bocholt und Heiden zu fahren wo ebenfalls Kundgebungen veranstaltet werden sollten. In Erwartung größerer Unruhen war die Dorstener Polizei durch Landjäger am Samstagabend verstärkt worden. Zu Zusammenstößen ist es an keiner Stelle gekommen.

Der Kopf einer schwarzen Kuh

an der Straße Erle—Rhade Seltsamer Fund

(!) An der Straße Erle—Rhade, in der Nähe des Hauses Leying wurde vor einigen Tagen von einem Landjägerbeamten der Kopf einer schwarzen Kuh gefunden. Das Fell war abgezogen, die Hörner waren nicht entfernt. Auf welche Weise der Kopf dorthin gekommen ist, steht bisher nicht fest. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kopf von einer gestohlenen Kuh herrührt. Personen, die irgendwelche Angaben über den Fund dieses Kopfes insbesondere über diejenigen Personen machen können, welche den Kopf dorthin gelegt haben, werden gebeten ihre Wahrnehmungen der nächsten Polizei- und Landjägerstation mitzuteilen.

Der Erdeinsturz in Essen



In einer Neubaukolonie von Essen brach am Abend des 19. Juni über einem alten Schacht plötzlich das Straßenpflaster ein, und es entstand ein Trichter von 12—15 Metern Tiefe und 15 Metern Durchmesser, in dem ein Kind spurlos verschwand. Die Bemühungen der Feuerwehr, das Kind zu bergen, mußten wegen weiterer Einsturzgefahr ergebnislos aufgegeben werden.

Allerlei Briefkastenfrüchte

Eine Plauderei von kleinen Leuten und vielen Sorgen / Was der Zeitungsbriefkasten alles beantworten muß / Beiträge zur Not der Zeit / Mängel der Fürsorge Vergessene Aufwertungsansprüche / Wenn die Frau unterschreibt

Ein in den heutigen Tagen sehr wichtiger Teil vieler Zeitungen, besonders der Lokalzeitungen und gewisser Familienzeitschriften ist der sog. Briefkasten. Das ist zu verstehen, angesichts der vielen Fragen, die heute auf die Menschen einstürmen und deren Beantwortung oft außerordentlich schwer fällt. Doch wozu sich Kopfzerbreben machen? Man ist doch „langjähriger" Bezieher unserer Zeitung und darum setzt man sich hin und schreibt an den Briefkasten oder den Briefkastenonkel. Der kann die Frage beantworten, muß sie beantworten können, weil er alles weiß, alles wissen muß. Der hat die Weisheit mit Löffeln geschluckt, vielleicht den großen „Brockhaus" oder „Meyer" gar bandweise Es ist selbstverständlich, daß er das Bürgerliche Gesetzbuch genau so gut kennt wie den Codex Napoleon, daß er in der Bibel nicht minder bewandert ist als im Koran. Seine Kenntnisse als Arzt, Chemiker, Ingenieur werden ebenso wenig bezweifelt, als sein botanisches, zoologisches und astronomisches Wissen. Man nimmt ohne weiteres an, daß er genau beschreiben kann, wie man ein feines Festdiner zusammenstellt und wie man die einzelnen Gerichte zubereitet, daß er aber auch weiß, wie man das Baby am zweckmäßigsten trocken legt, oder wie man einen hartnäckigen Farbflecken rasch aus der Unaussprechlichen entfernt. Kurzum, der Briefkastenonkel ist ein Universalgenie, der sogar weiß, ob die Kälber auf dem Monde längere Ohren haben, als die auf dem Mars, und der bei jeder am Biertisch ausgetragenen Wette daher zweckmäßig als Schiedsrichter angerufen wird.

•

O, diese Biertische! Was man an ihnen nicht alles ausheckt! Kommt z. B. ein Wettender und bringt die Anfrage persönlich auf die Redaktion Möchte sich gleich nebenbei erkundigen, weil er sich der Wette nicht sicher fühlt Hat die Behauptung aufgestellt, eine Elefantenmama habe ihr Baby 5 bis 6 Jahre zu tragen Als ihm bedeutet wird, daß das keinesfalls zutrifft, sondern 18 bis 22 Monate infrage kommen, meint er pfiffig: „Dann setzen Sie die Antwort besser nicht in den Briefkasten, vielleicht vergißt mein Kollege die Wette wenn er nichts darüber liest, und ich habe 25 Glas Bier gespart" Ein anderer „Wettender" ist so bescheiden und möchte „nur" die Namen sämtlicher Kanzler und Minister des deutschen Reiches und der Staaten seit 1870 wissen. Er hat offenbar nicht bedacht, daß eine solche Briefkastenantwort eine ganze Zeitungsseite umfassen und sehr wahrscheinlich mit allem drum und dran eine Achtstundenschicht in An pruch nehmen würde. Derartige Fragen gehören durchaus nicht zu den Seltenheiten und es kommt weiter nicht selten vor, daß der „langjährige" Abonnent recht erbost ist, wenn ihm mitgeteilt wird, daß dem Briefkastenonkel weder Raum noch Zeit zur Verfügung steht, um solche Fragen beantworten zu können. Mancher kann es auch nicht begreifen, wenn seine Anfrage: Wo kaufe ich mir einen Kinderwagen? oder: In welchem Gasthof wohne ich am besten? nicht beantwortet wird. Daß im Briefkasten nur in ganz gewissen Fällen Firmen genannt werden können, sollte jeder Zeitungsleser längst wissen. Wird nämlich die Firma A zum Ankauf des Kinderwagens empfohlen, so kommt die Firma B und schlägt auf den Tisch, weil man sie nicht genannt hat

•

Recht häufig sind die Anfragen, die Berufswahl betreffend. So möchte Fräulein Lotte wissen, wie und wo man „Mannequin" werden kann, und Fräulein Lore möchte „Prima Ballerina" oder gar „Filmdiva" werden, und Henny Porten Konkurrenz machen. Auch von den jungen Herren wird der Filmberuf bevorzugt, dazu kommt noch der Flieger, Soldat oder Auswanderer. Diese Fragen nach Arbeit und Existenz streifen schon mehr den Ernst unserer Tage, wie überhaupt die überwiegende Zahl aller Briefkastenanfragen sich mit den Sorgen des Lebens befaßt Allerdings entbehren auch sie manchmal der Tragikomik nicht Wenn z. B. eine Mutter anfragt, ob sie durch ein Zeitungsinserat die Verlobung ihrer Tochter ungültig machen kann, gegen deren Willen, weil aber der Bräutigam nicht den Glauben wechseln will, und wenn dann diese Mutter persönlich erscheint, nachdem sie im Briefkasten auf das Zwecklose einer solchen Anzeige aufmerksam gemacht wurde, so entbehrt das nicht des tragikomischen Einschlages. Tragisch, weil die Mutter anscheinend todunglücklich ist, daß ihre Tochter einen Andersgläubigen heiraten will, und sie als Mutter das nicht verhindern kann, komisch, weil da ein Pferdefuß herausguckt, denn unter weinendem Kopfschütteln wehrt sich die Frau dagegen, daß die Tochter ihre eigenen Ersparnisse und die mit eigenem Gelde gekauften Wäschestücke verlangt, die bislang in Obhut der Eltern waren. Das Geld und die Wäsche glaubt die Mutter doch behalten zu dürfen, wenn das Mädel nun einmal nicht hören will Ähnlichen Glaubens ist ein Vater, der seinem Sohne, einem selbständigen Handwerksmeister, Geld zur Einrichtung eines Geschäftes geliehen hat. Aber da sich der Junge nicht mehr ins Geschäft dreinreden lassen will, ist der alte Herr wütend, und glaubt nun ohne weiteres seinem Filius den Laden zuschließen zu können, nachdem er ihm das Darlehen aufgekündigt hat. Daß er zu diesem Zwecke den Kündigungstermin einhalten und außerdem im Besitze eines Vollstreckungsbefehls sein muß, wenn der Sohn nicht gezahlt hat, scheint dem liebevollen Vater ganz unfaßbar.

•

Man kann nicht sagen, daß solche Einblicke besondere Freude gewähren, noch weniger aber bringen die vielen Anfragen, die in Unterstützungsangelegenheiten gestellt werden. Hier spürt man immer wieder, daß es ungeheuere Lücken im Gesetz gibt, und daß die Regelung der Unterstützung aus öffentlichen Mitteln in ganz andere Bahnen geleitet werden muß Welches Leid und wieviel Zwist die soziale Not und die damit verbundene Frage der Beihilfe heute zwischen Eltern und Kindern stiftet, ist garnicht zu ermessen Die Eltern, alt und gebrechlich, werden von der Fürsorge auf die Unterstützung durch die Kinder hingewiesen. In vielen, den meisten Fällen handelt es sich hier bei den Kindern um verheiratete Bergleute, die zur Zeit selbst kaum wissen, ihre Familien zu ernähren; aber da sagt irgend ein Paragraph, der auf die Zeitverhältnisse so wenig Rücksicht nimmt, wie etwa die Reparationsgläubiger auf Deutschlands Not, daß Vater und Mutter oder sonst ein nächster Blutsverwandter unterstützt werden müssen, wenn ein Einkommen von beispielsweise etwa 150 M. monatlich vorliegt. Daß ein Bergmann, der selbst Kinder hat, von diesem Einkommen schlecht was entbehren kann, ist begreiflich, aber das Fürsorgeamt hat's gesagt, und die Folge ist: Streit zwischen Eltern und Kindern. Die Fälle sind heute sehr häufig Oder was soll man sagen, wenn ein erwachsener Mann, schwer lungenkrank, seit Jahren ohne Erwerb, von der Fürsorge abgewiesen wird, mit dem Bedeuten, seine Mutter müsse ihn unterhalten und auch sein Bruder. Letzterer weigert sich, weil er selbst nichts zu knappen und beißen hat; die Mutter bekommt 80 M. Rente im Monat. Davon muß sie Miete und alles andere zum Lebensunterhal Nötige bestreiten. Wenn dann solch ein armer Mensch anfragt, wo finde ich Hilfe, wer schützt mich, daß ich nicht elend verr . . . ? ja, dann vergeht die Freude an der Beantwortung dieser Fragen.

•

Da beantwortet man schon lieber die vielen Fragen, die in Mietsstreitigkeiten gestellt werden und die immer wieder die Höhe des Mietssatzes betreffen Jede Woche einigema e sind entsprechende Antworten im Briefkasten zu finden, aber – es gibt doch viele Leute, die die Zeitung nicht genau durchlesen

•

Ueberaus zahlreich sind noch die Anfragen, die Aufwertungsangelegenheiten betreffen Durchweg handelt es sich um verfallene Sachen, man hat die Aufwertungsansprüche nicht angemeldet, ganz sonderbar, wie häufig das in Erscheinung tritt. Es ist aber der beste Beweis für die Unpopularität des Aufwertungsgesetzes, aus dem der kleine Mann überhaupt nicht klug geworden ist. Wie soll er auch, wo selbst die Fachleute sich nicht einig sind. Diesen Aufwertungsfragestellern muß der Briefkastenonkel oft das letzte Fünkchen Hoffnung nehmen, hingegen freut es ihn, in manchen andern Fällen doch noch helfen zu können. Allerdings bei weitem nicht so oft, wie er wohl möchte. Es handelt sich um die ungezählten Fälle, wo irgend ein Hausierer oder ein Zeitungskolporteur einer Familie Waren auf Teilzahlung oder eine Zeitschrift mit Versicherung gegen teures Geld aufgeschwätzt hat Meistens hat die Hausfrau die Schuld. Sie hat sich von dem zudringlichen Gesellen regelrecht chloroformieren lassen, wie man sagt, und den Bestellschein unterschrieben. Kommt der Mann von der Schicht, ist der Krach da; denn woher soll das Geld kommen, um die durchweg viel zu teueren Waren zu bezahlen, auch die teuere Versicherungszeitschrift ist untragbar! Aber gezahlt muß werden, denn die Frau hat Schlüsselgewalt, und der Mann ist verantwortlich. Die Folge ist, Schmalhans waltet noch mehr als Küchenmeister, sofern man nicht den Gerichtsvollzieher im Hause haben will; denn die betreffenden Firmen fackeln nicht. Doch gibt es Fälle, wo die unterschriebenen Verträge auf offenbaren Schwindel beruhen, und die e Fälle sind durchaus nicht so selten wie man wohl annimmt. Auch enthalten die Verträge nicht selten Gesetzwidrigkeiten Aber meistens wissen die Käufer das nicht. Fragen sie aber im Briefkasten an, so wundern sie sich, daß es doch eine Möglichkeit gibt, von dem Alpdruck loszukommen. Allerdings, wie schon bemerkt, nicht immer, vor allem nicht bei den Versicherungszeitschriften. Darum sei immer wieder davor gewarnt, den Hausierern und Kolporteuren Gehör zu schenken und etwas zu unterschreiben, was man vielleicht selbst nicht einmal durchgelesen hat Will man Frieden in der Familie halten, weist man am besten den zudringlichen Hausierern und ihren Stammesverwandten die Tür, kauft bei reellen Firmen, die am Platze ansässig sind und geht in irgend eine reelle Sterbe- oder Unfallversicherung. Dann wird man nicht übervorteilt und obendrein hat der Briefkastenonkel weniger Arbeit, denn außer den hier aufgeführten Anfragen hat er noch manche andere zu beantworten.

Lbr.

Großbrand in Bismarck

Der Pächter des Hauses wegen Brandstiftung angeklagt

* Im vorigen Jahre brannte in Bismarck das Gehöft an der Breddestraße vollkommen ab. Das Gehöft gehörte den Mannesmann-Röhrenwerken, die den Hof an den Landwirt Kläser verpachtet hatten. Infolge Unstimmigkeiten war Kläser gekündigt worden und am 31. Oktober sollte er den Hof räumen. Am Tage vorher brannte nun der Hof ab. Die Staatsanwalt nahm Brandstiftung durch den Pächter an. Die Verhandlung fand nach dreitägiger Dauer gestern vor dem Schwurgericht in Essen ihren Abschluß. Kläser wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, wegen Versicherungsschwindels wurde er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Brand im Hause Stinnes

Akten entzünden sich durch Kurzschluß

* **Mülheim a. d. R.,** 22. Juni. In der alten Stinnesschen Villa an der Schollenstraße brach am Samstagnachmittag kurz nach fünf Uhr ein Brnd aus. In einem Raume, in dem lediglich Akten und Briefmaterial aufbewahrt wurde, hatte sich das dort lagernde Papiermaterial wahrscheinlich durch Kurzschluß entzündet. Nur dem Umstande, daß der Raum dicht verschlossen war und kein Luftzug an diese glimmenden Aktendeckel und Reale kam, ist es zu verdanken, daß das Feuer mit Ausnahme des Materialschadens keine weiteren Verheerungen anrichtete. Durch die starke Rauchentwicklung wurden Passanten auf das Feuer aufmerksam und sie benachrichtigten die Hausbewohner. Die sofort herbeigeeilte Berufsfeuerwehr konnte den Brand schnell löschen.

Zwischenfall im Kriegsgräbergebiet

Französischer Offizier reißt Wimpel von deutschem Auto

:: **Paris,** 24. Juni. (Drahtber.) Havas meldet aus Arras: Ein Reserveleutnant, der Pioniertruppe, der gegenwärtig zu einer Uebung in Arras weilt, verlangte von dem Chauffeur eines Autos, in dem sich deutsche Touristen befanden, die die deutschen Friedhöfe besuchten, die Entfernung zweier auf dem Auto angebrachter Wimpel, von denen der eine in den französischen, der andere in den sächsischen Farben gehalten war. Auf die Weigerung des Chauffeurs riß der Offizier die beiden Wimpel vom Auto ab und zerriß sie. Die französischen Behörden haben eine Untersuchung des Zwischenfalles eingeleitet. Der Bürgermeister hat sich sofort bei den deutschen Touristen wegen des Zwischenfalls entschuldigt. Die Militärbehörde hat den betreffenden Offizier in Arrest genommen.

Ein deutscher Dampfer gesunken

Schiffszusammenstoß im Aermelkanal

:: **Paris,** 24. Juni. (Drahtber.) Einige Blätter berichten aus Brest, daß dort SOS-Rufe zweier Schiffe aufgefangen worden seien. Es handele sich um den deutschen Dampfer „Casablanca" und den englischen Dampfer „Henry Stanley", die auf 49 Grad 30 Minuten Nord und 3 Grad West, d. h. in der Mitte des Aermelkanals, zusammengestoßen seien. Der Dampfer „Casablanca" sei gesunken; die Besatzung wurde zum Teil von dem englischen Dampfer aufgenommen.

:: **Verzweiflungstat einer Mutter.** Aus Sondershausen wird gemeldet: Die Gattin des Gerichtsrates Melzer und ihre beiden Kinder im Alter von acht und neun Jahren wurden vorgestern in der Küche der Melzerschen Wohnung tot aufgefunden. Die Gashähne in der Küche waren geöffnet. An der Tür war ein Zettel angebracht mit der Warnung, daß die Küche mit Gas gefüllt sei. Ueber die Beweggründe, die Frau Melzer zu der Verzweiflungstat getrieben hat, ist noch nichts bekannt.

:: **Noch ein Todesopfer in Lübeck.** Nach dem Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes von gestern früh hat sich die Sterblichkeitsziffer bei dem mit dem Calmette-Präparat gefütterten Säuglinge um einen weiteren Todesfall auf 42 erhöht. Krank sind 93 Kinder, gebessert 52, gesund bezw. in ärztlicher Beobachtung 64.

:: **In Badehosen erschossen.** Berlin meldet: Gestern nachmittag machte ein Polizeibeamter am Spandauer Schiffahrtskanal Badende darauf aufmerksam, daß an dieser Stelle das Baden verboten sei. Daraufhin warf das Publikum, das sich dort in Badehosen aufhielt, das Fahrrad des Beamten in den Kanal. Der Beamte selbst wurde hinterrücks überfallen und gab auf einen seiner Angreifer einen Schuß ab, der so unglücklich traf, daß der Verletzte auf dem Transport dem Virchow-Krankenhaus starb.

:: **Künstliche Regenversuche in Deutschland.** Der bekannte niederländische Regenmacher, Veerart, wird im Juli auf Einladung einiger großer landwirtschaftlicher Organisationen künstliche Regendemonstrationen in Berlin und in der Provinz Brandenburg veranstalten. Die Veranstaltung wird von einem Berliner Bankhaus finanziert. Die Demonstrationen erfolgen mit einem großen Junkerflugzeug.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Turf und Toto

Montagrennen zu Saint Cloud

Pontet Canet bringt die höchste Tagesquote 171 : 10

Drückende Hitze lagerte über der Rennbahn, auf der ein sehr abwechslungsreiches Programm zur Abwicklung kam. Das zahlreiche Publikum dürfte mit der gestrigen Veranstaltung voll und ganz auf seine Kosten gekommen sein. Ergebnisse der einzelnen Rennen:

1. Rennen: 1. Miß France, 2. Country Girl, 3. Scandale. Toto: 158, 36, 29, 19.
2. Rennen: 1. Collecteur, 2. Petite Manite, 3. Estrelien. Toto: 23, 15, 20.
3. Rennen: 1. Turbine, 2. La Peraudiere, 3. Kara Sou. Toto: 161, 49, 45, 40.
4. Rennen: 1. Gratius, 2. Noirburg, 3. Jakomina. Toto: 42, 15, 14.
5. Rennen: 1. La Lizaine, 2. Friponnet, 3. Frontignan. Toto: 50, 18, 36, 25.
6. Rennen: 1. Pontet Canet, 2. Le Vin Chaud, 3. Petit Poucet. Toto: 171, 29, 13, 20.

(Bericht v. Rennwettbüro Dollberg, Buer.)

Der weiße Sport

Zwei Turniere der Tennisgesellschaft Buer

Etuf Essen — Tennisgesellschaft Buer 12 : 6
TC. Gladbeck — Tenisgesellsch. Buer 6 : 16

Die erste Tennisriege der TG. Buer stellte in den letzten Tagen ihre Spielstärke erneut unter Beweis. Wenn es auch gegen Etuf Essen nicht zu einem Siege reichte, so muß doch die spielerische Qualität und Sonderstellung die dieser Verein in unserm weiten Gebiet einnimmt ,bei der Beurteilung des Ergebnisses berücksichtigt werden. Die Essener führten eine gute Mannschaft ins Treffen. Die ersten Herren, wie Drienenberg, Rodiek, Noel und sämtliche Damen waren den Buerschen überlegen. Unter den Damen der Gäste ragte besonders Fr. Schäfer hervor. Die Buerschen Vertreter spielten mit dem ganzen Einsatz ihres Könnens und gaben sich nur in vielen Dreisatzkämpfen geschlagen. Ergebnisse:

Herren-Einzel (Essen ist zuerst genannt): Drienenberg — Rose 9:7, 4:6, 6:4. Rodiek — Schiffgen 6:4, 6:4. Noel — Thiel 6:3, 6:4. Schäfer — Schreiner 2:6, 4:6. Ringhartz — Marten 4:6, 3:6. Schäfer — Baltrusch 6:4, 3:6, 7:5.

Damen-Einzel: Fr. Schäfer — Frl. Berrischen 6:1, 6:2. Fr. Kümpers — Fr. Marten 6:2, 6:8, 6:3. Fr. Tendt — Frl. Wassermann 3:6, 6:3, 4:6. Fr. Ringhartz — Frl. Brinkmann 1. 7:5, 6:2. Fr. Roball — Frl. Schick 5:7, 6:1, 6:0. Fr. Wagner — Frl. Brinkmann 2. 6:1, 6:2.

Herren-Doppel: Drienenberg-Rodiek — Rose-Schiffgen 5:7, 4:6. Noel-Ringhartz — Thiel-Schreiner 3:6, 1:6.

Gemischte-Doppel: Fr. Kümpers-Drienenberg — Marten-Rose 4:6, 6:2, 6:4. Fr. Schäfer-Rodiek — Berrischen-Schiffgen 4:6, 6:1, 6:4. Fr. Teudt-Noel — Brinkmann 1-Thiel 6:2, 5:7, 6:4. Fr. Ostermann-Ringhartz — Wassermann-Marten 5:7, 6:2, 7:9.

Gesamtergebnis: Essen = Siege 12, Sätze 28, Spiele 258. Buer = Siege 6, Sätze 17, Spiele 209.

Das zweite Turnier der TG. Buer fand in Gladbeck statt. Die Durchführung der mit aller Hartnäckigkeit umstrittenen Spiele vollzog sich bei prächtigstem Wetter rasch und zur Zufriedenheit der Vereine. Es wurde durchweg flott und gut gespielt. Ergebnisse:

Herren-Einzel (Buer ist zuerst genannt): Schiffgen — Preuß 6:3, 7:5. Rose — Dr. Ullrich 6:4, 5:7, 7:5. Aßmann — Norpoth 4:6, 3:6. Thiel — Wolters 6:8, 6:2, 6:3. Stüwe 1 — Hegener 1:6, 6:0, 6:2. Marten — Bäbler 6:2, 6:2. Baltrusch — von Ahlen 2:6, 1:6.

Damen-Einzel: Berrischen — von Ahlen 1:6, 6:4, 5:7. Fr. Marten — Frl. Scholven 6:4, 6:1. Frl. Brinkmann 1 — Frl. Dume 6:3, 6:2. Wassermann — Bergermann 6:4, 3:6, 6:4. Schick — Korn 6:4, 4:6, 6:3. Brinkmann 2 — Dreckmann 1:6, 6:1, 5:7.

Herren-Doppel: Rose-Schiffgen — Dr. Ullrich-Preuß 6:3, 6:2. Thiel-Stüwe 1 — Norpoth-Gehner 10:8, 6:1. Aßmann-Marten — Wolters-Hegener 6:6, 6:3, 6:0.

Gemischte-Doppel: Marten-Rose — von Ahlen-Dr. Ullrich 6:4, 6:2. Berrischen-Schiffgen — Dume-Preuß 3:6, 6:8. Brinkmann 1-Thiel — Scholven-Norpoth 6:1, 7:5. Wassermann-Aßmann — Bergermann-Gehner 7:5, 6:3. Schick-Marten — Korn-Wolters 6:1, 9:7. Brinkmann 2-Baltrusch — Dreckmann-Hegener 3:6, 4:6.

Gesamtergebnis: Gladbeck = Siege 6, Sätze 17, Spiele 218. TG. Buer = Siege 16, Sätze 34, Spiele 272.

Nach dem Turnier fand man sich im „Posthotel" zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

Aus dem Turner-Lager

Deutsche Turnerschaft

Eine Vorstandssitzung im 1. Bezirk (Ruhrgau) findet am Mittwoch, den 25. Juni, 20 Uhr, im Restaurant Laux in Rotthausen, Rotthauser Straße 157, statt. Im Mittelpunkt der reichhaltigen Tagesordnung steht die Aussprache über das am 12. und 13. Juli in Rotthausen stattfindende Bezirksturnfest und das rheinische Kreisturnfest. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Neuaufnahmen im 1. Bezirk

Auf der letzten Gausitzung wurde dem Aufnahmegesuch des „Polizeisportvereins Gelsenkirchen" und „Turn- und Sportverein Delog Rotthausen" stattgegeben. Die Aufnahme dieser Vereine bedeutet für den ersten Bezirk eine große Stärkung. Der Polizeisportverein hat bereits sein Können in der Spielbewegung unter Beweis gestellt. Die neu aufgenommenen Vereine sind 120 bezw. 140 Mitglieder stark.

Schalker Turnverein 1877

Die volkstümlichen Turner haben sich aus Zweckmäßigkeitsgründen zur Einführung einer neuen Wettkampftracht entschlossen. Am Dienstag, den 24. Juli soll nach dem Spielbetrieb im Jahnhause um 21 Uhr aus Mustern die endgültige Entscheidung getroffen werden. An den Jahnwettkämpfen des Turnklub Gelsenkirchen 74 nehmen teil: a) Mehrkampf: Dr. Magerl, W. Brinkmann, Swientkowiak, W. Heimann, Prodöhl, Hartmann, Klaas, Dökel, Fuchs, E. Beetz, Kindler; b) Einzelkampf: 100-Meter-Lauf (Unterstufe): Prodöhl. Speerwurf (Unterstufe): Hartmann. Kugelstoßen (Mittelstufe) Dr. Magerl und Heimann. Weitsprung (Mittelstufe): Heimann und Dökel. 4 mal 100-Meter-Staffel (Unterstufe). Diese Wettkämpfer dürfen keinen Uebungsabend der Woche versäumen.

Eichenkreuzverband

EJV. Herten 1. — EJV. Herne-Sodingen 5 : 1

Ein überraschend hohes Ergebnis, ganz entsprechend dem Spielverlauf erzielten am Sonntag die Hertener über den der Deutschen Turnerschaft angeschlossenen Bruderverein Herne-Sodingen. Der Hertener Sturm zeigte sich durchschlagskräftiger.

EJV. Herten 2. — EJV. Sodingen 2. 1:3

Borussia Scholven — Eintracht Buer-Erle 3 : 2

Die erste Mannschaft von Eintracht Buer-Erle weilte am Sonntag als Gast bei Borussia Scholven und mußte dort eine knappe Niederlage einstecken. — Borussia Scholven 1. Jgd. — Jung-Siegfried Buer 1. Jgd. 0 : 0. — Mittwoch abend 8,30 Uhr Spielerzusammenkunft im Heim.

Jugendopferspiel in Marl

BV. Marl — Westfalia Scherlebeck 2 : 4

Das für Marl angesetzte Opferspiel war sehr schlecht besucht. Die meisten Zuschauer, die sonst die Ränge bevölkern, hatten es vorgezogen die Badeanstalt bzw. die Lippe zu besuchen. Wenn auch infolge der drückenden Hitze auf dem Spielfelde keine überragenden Leistungen geboten wurden, so wurde doch ein spannendes, gleichwertiges Spiel vorgeführt.

Im nassen Element

Die zweite Niederlage der „Wasserfreunde"

„Wasserfreunde" Marl — Steele 0 : 1

Auch das zweite Gauwasserballspiel der „Wasserfreunde" Marl ging mit dem knappsten aller Ergebnisse verloren. Man hatte den Eindruck, daß der Mannschaft ein geregeltes und durchgreifendes Training fehlt.

Die Fahnenweihe des Tv. Buer-Erle



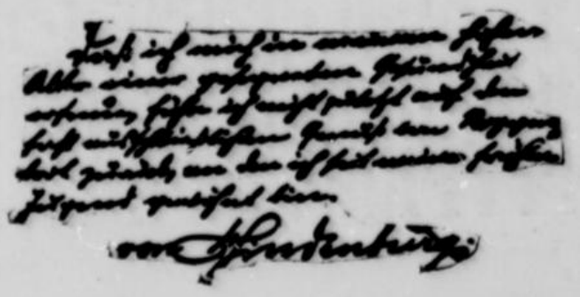
Am Sonntag fand die Fahnenweihe des Tv. Buer-Erle statt. Wir zeigen den Augenblick der Fahnenweihe. Gauvertreter Mückenheimer hält die Weihrede
Photo: Ahron.

Schützenfesttage in Gahlen

Große Beteiligung der Bevölkerung

Bei schönem Sommerwetter ein Volksfest

(!) Nun waren die Schützenfest-Tage in Gahlen, denen man tage- und wochenlang mit freudiger Erwartung entgegengesehen hatte, gekommen. Schon am Samstagabend zeigte sich, daß eine starke Beteiligung der Bevölkerung dem Schützenfest seinen eigentlichen Sinn als Volksfest geben würde. Und dann fiel der Königsschuß. Herr Gerhard Schürmann aus Besten wurde Schützenkönig und Königin Lilli Hemmert gen. Möllken nahm mit ihm die Huldigungen der Gahlener entgegen. Als Hofherren fungierten: Wilh. Spickermann und Arthur Stender, Hofdamen waren Erna Hemmert gen. Möllken und Hedwig Schürmann. Am Sonntag fand, begünstigt von schönstem Sommerwetter, das den Tänzern manchmal etwas zu heiß wurde, der Krönungsball statt. Er begann um 5 Uhr und verlief in schönster Festesfreude. Man sah den alten König mit seinem Hofstaat, man tanzte unentwegt und war guter Dinge. Es versteht sich, daß alle Veranstaltungen, das Königsschießen sowie die Paraden die Anteilnahme der Gahlener hatten, denn das Gahlener Schützenfest hat mehr Anziehungskraft und mehr Reize als in einer Großstadt ein beliebtes und bekanntes Varietee. Als besonders erfreulich kann die Tatsache verzeichnet werden, daß die Harmonie an allen Tagen eine ungetrübte war. Nun heißt es, das Gahlener Schützenfest ist gewesen, aber wer gestern noch dabei sein konnte, der hat nicht nur Erinnerungen mitgenommen, sondern er weiß auch, daß die Gahlener Schützen in Freud und Leid zusammenstehen und daß ihre Schützenfeste rechte Volksfeste sind. Feste einer der Heimatscholle auf Freud und Verderb verbundenen Volksgemeinde.



Der heutige Rundfunk

Dienstag, den 24. Juni 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,05—7,30 Morgenkonzert
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. Die Kurkapelle: Städtisches Orchester Hildesheim. Leitung: Kapellmeister Schlemm
9,30—10,45 Uebertragung aus der Stadthalle Königsberg: 28. Verbandstag des Reichsverbandes des Deutschen Elektro-Installateurgewerbes e. V. (V. E. I. Frankfurt-Main)
10,45—11,15 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,20—12,00 Schulfunk. Am Bienenhaus der Freiluft- und Gartenarbeitsschule Köln-Müngersdorf. Lehrender: Rektor Körner
12,10 Mechanische Musik (Homocordplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Kläre Hansen (Sopran). Aus russischen Opern
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderspielstunde. Els Vordemberge: Rätsel und Spiele
15,30 Wirtschaftsberichte
15,50—16,05 Fritz Ohle: Im Süden Marokkos
16,05—16,25 Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Rheinische Erzähler der Gegenwart. Josef Ponten: „Wolga Wolga" / Kasimir Edschmid: „Hallo Welt" Herbert Eulenberg: „Menschen an der Grenze" / Kurt Heynicke: „Fortunata zieht in die Welt" / Heinz Steguweit: „Kreuzweg des Kreuzigers" / derl.: „Der Tumult um den Schüler Sadowski"
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25—16,45 Oberstaatsanwalt Nagelschmidt: Verbrechen und Aberglauben (1)
16,45—16,55 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16,55—17,30 Aus dem Leben der höheren Schule. Studienrat Lic. Würtenberg: Lebenskunde im evangelischen Religionsunterricht
17,30—18,30 Vesperkonzert. Tänze und Märsche aus Opern. Tänze und Märsche von Goldmark, Wagner, Ponchielli, Bizet, Strauß, Weinberger und Verdi
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Dipl.-Ing. E. Hopmann: Der Architekt und die gute Stube
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19,40—20,05 Gespräche über Menschentum. Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20,10—21,00 Abendmusik des Dortmunder Kammerorchesters. Leitung: Paul von Kempen. Solist: Walter Beier (Violine)
21,00
Josef-Plant-Abend
unter Mitwirkung des Dortmunder Kammerorchesters
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Funkstille

Im Festzelt niedergeschlagen

Rabiate Burschen in Gahlen

(!) Beim Schützenfeste in Gahlen wurde am Sonntagabend ein Teilnehmer aus Gahlen von zwei Burschen aus Gahlen an der Theke im Festzelt mit Eisenstangen niedergeschlagen und dann mit den Absätzen getreten. Die Täter mit Namen Aufert und Beck sind nach der Tat flüchtig. Der Schwerverletzte wurde ins Dorstener Krankenhaus eingeliefert.

Weil er vollmündig und gesund ist,
wird
„Seelig's kandierter Kornkaffee"
von Tag zu Tag mehr geschätzt. Durch die wertvolle Zuckerkandierung der beste und gesündeste Ersatz für echten Kaffee

Dr. Lahmanns Hausgetränk.
1 Pfundpaket 55 Pfennig
Zubereitung wie Bohnenkaffee!

JUNGE LIEBE

ROMAN VON PAUL HAIN

Copyright by „Brückenberg-Verlag", Zwickau in Sa.

14. Fortsetzung

Es wurde ein frohes, heiteres Abschiedsfest. So manche Rede wurde gehalten, Klingbeil selbst richtete an Hans Worte väterlich-freundschaftlicher Verheißung, und bewegt dankte er für alle Güte und Förderung, die er hier gefunden.

Und mit voller Kehle stimmte er dann im Chor der anderen in den alten, ewig jungen, freudigen Kantus ein, der zu dem feucht-fröhlichen Teil dieser Feier überleitete:

„Gaudeamus igitur,
Juvenes dum sumus!"

Der Abend verrauschte. Hände streckten sich ihm entgegen, die er kräftig schüttelte.

„Gute Fahrt, Baumert! Und etwas hören lassen!"

„Wenn du Professor bist, sofort telegraphieren, alter Knabe!"

„Mich nicht vergessen, wenn du Anstaltsleiter bist, Doktor."

So schwirrte es durcheinander. Verschiedene der jüngeren Kollegen gaben ihm noch bis vor sein Haus das Geleit. Am nächsten Morgen, in aller Frühe, ging sein Zug, der ihn nach seinem neuen Wirkungsort bringen sollte. —

Frau Stubbe hatte fürsorglich den Wecker gestellt und ihn sicherheitshalber auch noch auf einen umgestülpten Emailletopf postiert. So fuhr Baumert rechtzeitig aus seinem tiefen und flotten Schlaf. —

Es war ein wundervoller Morgen, der vor den Fenstern hing.

Die Koffer hatte Frau Stubbe schon am Abend vorher gepackt. Hans brauchte sie nur in die Hand zu nehmen und loszugehen. Der Bahnhof lag nicht weit ab.

Frau Stubbe lehnte im Fenster und sah ihm nach. Er drehte sich noch einmal um und winkte ihr zu.

Mit einem Seufzer richtete sie sich auf.

„So'n Menschen kriegt ich so leicht nicht wieder als Zimmerherrn," murmelte sie. „Na — es sind eben nicht alle weiße Raben. Wer weiß, was für ein leichtsinniges Huhn jetzt einziehen wird." —

12.

Käthe und Hinnerk lebten nebeneinander her. Die Pflicht hielt sie zusammen. Hinnerk verlachte sich heimlich selbst ob einer Leidenschaft, die ihn noch immer an Käthe band. Er gab die Hoffnung nicht auf, sie dennoch trotz allem, was vorgefallen war, unter seine Gewalt zu zwingen. Aber noch prallte jeder Versuch an ihrer kühlen Zurückhaltung ab. Sie hatte eine Art, ihn mit einem Blick in seine Grenzen zu verweisen, die ihn entwaffnete und doch seinen Grimm nährte.

So war der Winter vergangen, der Frühling, und ein neuer Sommer war da.

Nach außen hin wahrten sie natürlich den guten Schein. Das war selbstverständlich. Es fiel nur auf, daß sie eigentlich recht wenig zusammen gesehen wurden. —

Es kam die Zeit, da man in der Gesellschaft über die Sommerfrische zu sprechen begann, die man in diesem Jahre aufsuchen wollte. Auch Hinnerk dachte daran, eine Weile auszuspannen.

Er war noch nicht aus den geschäftlichen Sorgen herausgekommen, wiewohl seine Unternehmungen immerhin genug abwarfen. Aber seine Lebenshaltung, die er zu führen gewohnt war, kostete Unsummen. Allein für seine kostspieligen „Nebenunterhaltungen" gebrauchte er sehr viel. Käthe wußte davon, sie ertrug es, wie sie so vieles hatte ertragen müssen.

„Wohin wünschest du dieses Jahr zu reisen?" fragte er sie.

„Am liebsten bleibe ich hier, Erich."

„Unsinn! Was würden wohl die Leute davon denken. Wir reisen natürlich. Aber ich will die selbstverständlich die Wahl überlassen."

„Es ist mir gleichgültig. Wirklich."

Er stieß einen ärgerlichen Laut aus.

„Gleichgültig! Natürlich — das Wort paßt zu dir. Gleichgültig!"

Sie antwortete nicht.

Er lenkte ein.

„Deine Nerven sind angegriffen, Käthe, du müßtest sowieso etwas dagegen tun. Wie wäre es mit Kissingen? Nicht gerade übermäßig vornehm — aber man kann sich sehen lassen. Mittlerer Betrieb. Es wäre für uns beide das richtige. Wie?"

„Wie du willst, Erich. Ich füge mich deinem Vorschlag."

„Also gut," sagte er schroff, „bleibt es dabei. Wir fahren natürlich per Auto. Wozu haben wir unsern Reisewagen. Die Bahn ist mir ein Greuel!"

Käthe erschrak. Im Auto! Sie kannte ihres Mannes leichtsinnige Art zu fahren. Es war Gewalttätigkeit darin, wie in allem, was er tat. Und es hatte ihm oft eine wilde Freude gemacht, sie mit seinem überschnellen Fahren zu quälen.

Aber sie wagte nicht zu widersprechen.

„Wir teilen uns die Fahrt natürlich ein. Ueber Halle — Weimar — und so weiter."

„Wie du willst, Erich," sagte sie gelassen.

„Gut!" —

Zwei Wochen später fuhren sie ab. Hinnerk hatte in seinem Büro Auftrag gegeben, ihn über jedes wichtige geschäftliche Ereignis auf dem laufenden zu halten, auch während seiner Hinreise. Auf den jeweiligen Reiseetappen wollte er sich die eventuellen Telegramme von der Post abholen. Es war alles genau geregelt.

Käthe fühlte nun doch noch etwas wie Reisefröhlichkeit. Die Fahrt in dem bequemen, großen Wagen durch die Sommerlandschaft machte ihr Freude. Und da Hinnerk selbst steuerte — der Chauffeur sollte erst nach Kissingen nachkommen — und sie allein im Fond saß, konnte sie sich ungezwungen dem Genuß des Schauens hingeben. Nur ab und zu wechselte sie einige Worte mit ihrem Gatten.

Der fuhr vorerst auch in gemäßigtem Tempo. Käthe war ihm im stillen dankbar dafür.

In Halle machten sie halt und blieben dort über Nacht. Erst am Nachmittag des nächsten Tages ging es weiter.

Hinnerk schien etwas bedrückt zu sein. Käthe merkte es ihm an. Sie zwang sich zur Freundlichkeit.

„Du machst dir zu viel Gedanken über deine Geschäfte, Erich."

Verbissen antwortete er:

„Du hast es natürlich leichter, ja. Tu' nur nicht so, als sorgtest du dich um mich. Na — schließlich kann ich nicht verlangen, daß du solche Dinge verstehst."

Sie tat, als verletzte sie seine Schroffheit nicht.

„Dann erzähle mir doch davon. So dumm bin ich nicht, um nicht auch geschäftliche Dinge zu verstehen, wenn sie mir erklärt werden."

„Ach — laß! Es handelt sich um die Petroleumquellen. In einem Augenblick, wo die Aktien darauf gerade zu steigen beginnen, machen die Arbeiter doch Schwierigkeiten. Wollen Zulagen haben. Na — wie das so ist. Behaupten, sie müßten hungern — das Pack."

Käthe schwieg. Zog sich in sich zurück. Sie hatte einmal zufällig gehört, daß Hinnerk seinen Arbeitern „Blutlöhne" zahlte. Ein Streik in seinen holländischen Werken sollte mit beinahe brutaler Gewalt niedergeschlagen worden sein. —

Das Auto fuhr weiter.

In Naumburg erreichte Hinnerk telegraphische Nachricht seines Büros. Mehrere Mitteilungen. Die ersten meldeten von einem Stocken der Arbeiten in Holland. Man habe gefährliche Verhetzungen zwischen der dortigen Arbeiterschaft und den Belegen in Arizona festgestellt. Es sähe so aus, als wolle man mit Hinnerk einen Kampf bis aufs Messer führen.

Und das letzte Telegramm meldete lakonisch:

„Oelquellen in Brand gesteckt. Belegschaft verweigert Rettungsaktion. Direktor Stump bereits unterwegs nach Amerika."

Als Hinnerk die Post verließ, war er kreideblaß. —

Weiter ging die Fahrt — auf Weimar zu.

In Hinnerk wühlte eine ohnmächtige Wut. Irgendwie mußte sich die austoben. Zurückfahren? Ah — als ob sich das lohnte! Zu retten war doch nichts mehr. Er mußte erst weitere Nachrichten abwarten.

Er gab Vollgas.

Das Auto stürzte mit einer wahnwitzigen Geschwindigkeit vorwärts. Jetzt war er in seinem Element.

„Das Pack!" knirschte er zwischen den Zähnen.

Käthe war entsetzt aufgesprungen, als das Auto loszustürmen begann.

„Erich — um Gottes willen!"

Er lachte rauh auf.

„Angst, Darling? Keine Bange, — wir bleiben am Leben."

„Ich bitte dich — du — ich flehe dich an —"

Er lachte triumphierend.

„Das nützt dir nichts, Darling. Ich habe dir einmal gesagt —"

Das Auto neigte sich fast senkrecht auf die Seite. Die Räder der andern Seite standen in der Luft. Hart an der Kante eines Abhangs sauste es in eine neue Kurve hinein.

Käthe hatte aufgeschrien. Die Augen mit den Händen verdeckt.

Jetzt lag der Wagen wieder auf der Chaussee. Wie ein Sturmvogel schoß er dahin, fast ungezügelt.

Hinnerk wandte den Kopf.

„Ich habe dir einmal gesagt, du würdest noch einmal auf den Knien vor mir liegt. Jetzt ist es so weit —"

Ueber eine schmale Holzbrücke donnerte das Auto. Planken stürzten unter ihm ab.

Weiter — weiter! —

Käthe griff in seine Schultern.

„Hör auf — du —"

„Auf den Knien — sag' ich!"

Da raffte sie sich zusammen.

„Nie!" schrie sie in das Knattern des Motors hinein. „Nie wirst du mich noch einmal demütigen. Und wenn ich — lebend aus dieser Höllenfahrt hinaus komme — diese Stunde werde ich dir nie vergessen! Das schwöre ich dir!"

Er lachte dröhnend.

„Dein Vater würde es büßen müssen, Darling!"

Sie ballte die Fäuste.

„Du — Schuft!"

Pfeilschnell sauste das Auto eine Senkung hinab.

„Ehrlicher als du — ist er trotz allem noch," schrie sie ihm zu. „Er war in Not, als er auf den Handel einging —"

Die Wut machte ihn sinnlos.

„Haha! Sei ruhig — seine Ehrlichkeit! Haha! Frag ihn einmal, wie er und der Herr Vater deines ersten Galans ihn — weggeschickt haben, mein Schatz! Wie wunderbar sie das inszeniert haben, damit ich freie Bahn bekam! Haha!"

Käthe preßte die Fäuste gegen die Schläfen.

„Du —!"

„Frag ihn einmal! Dir haben sie erzählt, er wollte nichts mehr von dir wissen, er sei so grundvernünftig mit einemmal geworden, und ihm sagten sie, du hättest genug von ihm. Und — ab dafür! Und seinen poetischen Abschiedsgruß hat dein — ehrlicher Vater fetzenweise in die Luft geworfen! Mir zum Scherz!"

(Schluß folgt.)

Jahrg. 1930. Dienstag, den 24. Juni Nr. 169

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

DER ARZT DES LEBENS

Roman von Käte Lubowski

Copyright by „Brückenberg-Verlag" Zwickau in Sachsen

14. Fortsetzung und Schluß

Tag um Tag verrann still. — — Georg Heinrich Kremnitz war in Berlin, und Susy hatte ihn als Braut und tüchtige Pflegerin in die Klinik, in der ihm sein Ersatzbein wachsen sollte, begleitet.

Luise Kremnitz war jetzt wieder allein, wie in ihrer dunkelsten Zeit. — Und sie dachte, daß sie freiwillig ihrer Not ein Ende gemacht haben würde, wenn dies alles vor ein paar Monaten über sie gekommen wäre. Jetzt aber konnte sie das nicht mehr tun. — Der Gott, der Vater und Richter zugleich ist, stand hinter ihr und wehrte dies. — —

Susy schrieb ihr fast täglich. Fröhlich, übermütig klingende Zeilen, wie sie eben nur eine schreiben kann, die im Glück sitzt.

Sie antwortete nichts darauf. — — Sie wartete auf die Stunde, die ihr gänzlich den Boden unter den Füßen fortziehen werde . . .

Da kam eines Morgens ein seltsamer Brief in ihre Hände.

Das Gericht der Nachbarstadt lud sie auf einen bestimmten Tag vor.

Sie hatte viel dort zu tun gehabt nach des Vaters Tode und sah kaum das Schreiben an. — Es war sicherlich wieder wegen der für sie und den Bruder zu gleichen Teilen auf Jamzow eingetragenen ersten kleinen Hypothek. Es war aber doch um etwas ganz anderes . . .

Sie dachte, daß sie hinstürzen und auf der Stelle sterben müsse, als sie es aus dem Munde des kleinen, verwachsenen Richters, der Karl Wassows treuer Freund gewesen war, hören mußte . . .

„Der Rittergutsbesitzer und Hauptmann der Reserve Karl Wassow auf Birkenbach hat in seinem Testament folgendes bestimmt:

Wenn ich, Karl Wassow, in diesem Feldzug fallen sollte, bitte ich Fräulein Luise Kremnitz auf Hohen Jamzow, ich meines einzigen Kindes in treuer Liebe anzunehmen und, wenn ihr Bruder zurückkommen sollte und sie entbehren kann, Birkenbach als ihre Heimat zu betrachten. — Ist sie dieses willens, und erfüllt sie hierdurch meines Lebens letzten Wunsch, so bitte ich sie zugleich, sobald sie das nötige Alter erreicht haben wird, meinen Sohn an Kindesstatt anzunehmen und die Zinsen des für sie sichergestellten Kapitals von hunderttausend Mark bis zu ihrem Lebensende für sich nach beliebig freiem Verfügen zu verwenden."

Sie begriff nichts . . .

„Ja," sagte sie endlich . . . „er lebt doch aber."

„Nein," widersprach der Kleine still, „er ist schon vor drei Wochen bei einem Sturmangriff gefallen, und diesen seinen hierin dargetanen Wunsch hat er auch mir persönlich mit großer Dringlichkeit am letzten Tage des Beisammenseins wiederholt."

Luise Kremnitz stand ganz still.

Ihre Hände waren gefaltet. Ihre Seele betete. —

Sein Kind fortan das ihre . . .

In heißem Schmerz und doch voll tiefen Stolzes schritt sie endlich dem Licht dieses Tages entgegen.

Nun war sie eine Mutter! — Durch den Mann geworden, den sie geliebt hatte, seitdem sie denken konnte.

Mutter ohne seine Liebe und Berührung zwar . . . und doch durch seine Güte . .

Und was noch mehr war, durch sein grenzenloses Vertrauen. — —

Nun war sie reich. — —

Und ob sie auch weinen mußte . . . sie war doch in diesem Augenblick über alle Begriffe selig, weil er ihrer gedacht hatte und sie seines Vertrauens für würdig erachtete —

Dankte ihm und auch dem großen, harten Arzt des Lebens. — Und ging stark, aufrecht und doch voll heißen Schmerzes, wie eine zur Witwe durch den Tod des liebsten Mannes Gewordene, zu seinem und . . . ihrem Kinde! — —

— Ende. —

Musik im Gefängnis

Rundfrage an Strafgefangene / Einige protestieren, die meisten sind erfreut

Macht Musik traurig?

Der Gießener Privatdozent Dr. v. Hentig berichtet im Wiener Journal über eine interessante Enquete, die unter den Gefangenen der Strafanstalt in Butzbach über die Wirkung der Musik auf die Sträflinge veranstaltet wurde. Er schreibt:

In der hessischen Zellenstrafanstalt Butzbach werden seit einiger Zeit für die Gefangenen Konzerte gegeben. In Erinnerung an die alte Anschauung, daß die einzelnen Instrumente zu bestimmten Affekten, ja zu einer moralischen Verfeinerung in Beziehung ständen, habe ich vorgeschlagen, zu untersuchen, ob gewisse Kategorien von Gefangenen spezifisch auf musikalische Darbietungen reagieren; ob also vielleicht passive Naturen eine kraftvolle, aufreizende Musik lieben und ob etwa vitale, überaktive Naturen durch eine dämpfende Melodie entspannt werden.

Um diese ganz dunklen Verhältnisse zu untersuchen, haben wir gemeinsam einen Fragebogen verfaßt, in dem der Gefangene gefragt wurde, welche Empfindungen ihm beim Hören der Musik kämen (Freude, Trauer, Nachdenken, Erinnerungen, Zukunftsgedanken, Vorsätze), welche Art der Musik sein Gefühl tiefer träfe (Musik ohne Worte, Musik, auf Worte gesetzt, Musik mit geistlichem oder mit weltlichem Text), welches Instrument er am liebsten höre (Orgel, Klavier, Geige, Cello, Blasinstrumente, Bläserchor) und eine Anzahl Fragen mehr. Zum Schluß war gefragt, ob die Musik als Arbeitserleichterung, als Erregung im Verkehr mit Bedienten und Mitgefangenen oder als Beruhigung wirke.

Die Fragebogen sind [illegible] eingelaufen. Die Ergebnisse sind schon [illegible] kurzer Durchsicht bemerkenswert. Neben einer großen Anzahl von Gefangenen nämlich, die sich mit Dankbarkeit und Freude, bisweilen auch einer gewissen Wehmut über die Wirkungen der Musik äußern, neben einigen wenigen Persönlichkeiten, die empfehlen, die Kosten der musikalischen Veranstaltungen lieber für die Verpflegung zu verwenden, erhebt sich eine kleine Gruppe von Gefangenen leidenschaftlich gegen den Versuch, die furchtbare Eintönigkeit des Sonntagnachmittags mit Darbietungen hervorragender Künstler zu durchbrechen.

„Ich kann das Gefühl nicht los werden," schreibt ein Gefangener, „daß dieser ganzen Sache der Zweck unterstellt ist, Schmerz und Wehmut ins Ungemessene zu steigern, wodurch der so schon genug Gequälte noch jegliche Hoffnungs fürs Leben verlieren muß . . . Oder sollte es gerade der Zweck sein, die so schon aus tiefer Wunde blutende Seele noch mehr zu zermürben?"

Ein anderer schreibt: „Nach einem jeden Konzert kann ich, so lange ich lausche, nicht genug gute Vorsätze fassen; wenn die Klänge aber verrauscht sind, sehe ich es so an, als wollte man mir nur das Herz schwer machen, als wollte man mir zeigen, was ich verloren. Ich habe dann — ich bitte um Verzeihung — einen Haß auf die Herren, und alle guten Gedanken sind fort, und nur mein Elend und Wehe bleibt."

Ein dritter Gefangener schildert seinen Zustand beim Hören der Musik so: „Musik stimmt mich in erster Linie freudig, auch nachdenklich, dann aber kommt Trauer über mein ganzes Gemüt, welche fast zur Verzweiflung führt. Unterdrücke ich die traurigen Gedanken, so nimmt die Rachsucht überhand . . . Musik jeder Art, lebendige oder mechanische (Grammophon), liebe ich als freier Mann gleich stark und hasse sie als Gefangener ebensosehr . . ."

Diese Fehlwirkung zeigt sich allerdings nur bei einer ganz kleinen Gruppe von Gefangenen, während die weit überwiegende Mehrzahl auf die musikalische Darbietung mit Freude und Dankbarkeit reagiert.

— —

Praktische Schönheitspflege

Das Doppelkinn

Die besonders gefährliche verräterische Partie unter den Kinnbacken muß mit besonderer Sorgfalt behandelt werden. Hier sind aromatische Körperöle am Platze, Sesam-, Sonnenblumenkern-, Mandel- und Olivenöle, denen stärkende Baumharze und belebende Essenzen beigefügt sind. Morgens auch Massagen mit Franzbranntwein oder Kölner Wasser. Immer nach oben zu massieren! Doppelkinn leicht hinaufrücken! Alles mit leicht aufgesetzten Fingerkuppen.

Aus Buer

Gräßlicher Unglücksfall in Buer

Sturz aus dem 5. Stock auf die Straße

Ein 21jähriges Mädchen tödlich verunglückt

(*) **Ein fürchterlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 4,15 Uhr an der belebten de la Chevalleriestraße im Stadtteil Buer-Mitte. Die etwa 21jährige Irmgard Gralla, welche als Dienstmädchen beim Zahnarzt Dr. Frenzel in Buer tätig ist, befand sich auf ihrem im fünften Stockwerk belegenen Schlafzimmer des Hauses de la Chevalleriestraße, als sie von einem Kinde aus Fenster gerufen wurde. Hierbei muß sich das Mädchen wohl auf einen am Fenster stehenden Stuhl gestellt haben. Auf bisher ungeklärte Weise ist der Stuhl umgefallen und das Mädchen aus dem Fenster auf die Straße gestürzt. Hier blieb sie mit schweren Verletzungen liegen. Die sofort herbeigerufene städtische Unfallwache sorgte für die Ueberführung der Schwerverletzten in das Marienhospital Buer. Hier konnte der Arzt jedoch nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.**

Ein Buersches Mädchen vermißt

Wer kann Aufschluß geben

(*) Vermißt wird seit dem 22. 6. 30 die in Buer, zuletzt Resser Straße 116 wohnhaft gewesene Verkäuferin Wilhelmine Steggemann. Beschreibung 1,70 Meter groß, schmächtig, dunkelblonder Bubikopf, sommersprossiges, bleiches Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, gradlinige Nase, weiße und vollständige Zähne, große und gepflegte Hände, aufrechter Gang, deutsche Sprache, Alter 17 Jahre. Bekleidung: blauer Faltenrock, weiße Bluse, (ärmellos) graue Wildlederhalbschuhe, graue Strümpfe.

Eigentümer werden gesucht

Was nicht alles verloren wird

(*) In Verwahr der Kriminalpolizei Buer befinden sich nachstehende Sachen, die am 14. ds. Mts. gegen 2 Uhr auf der Wanner Straße gegenüber der Waldschenke der Zeche Graf Bismarck 7/8 aufgefunden wurden: je ein grüner und graubrauner Damenjumper, ein graubraun karierter Damenmantel und zwei Herrenhosen von blauer und grauer Farbe. Die Sachen sind vermutlich von einem Motorradfahrer verloren worden. Eigentumsansprüche nimmt die Revierkriminal-Polizei 15 in Buer-Resse entgegen.

In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ferner ein Damenfahrrad, welches vor etwa zwei bis drei Wochen von einem M. aus der Dorstener Straße an der Pfandleihanstalt entwendet wurde. Es handelt sich um Marke Brennabor Nr. 1 353 889, Brennaborfreilauf und englischer Lenker. Auf dem Hinterrade befindet sich ein Gepäckträger. Der Eigentümer des Rades ist bisher nicht festgestellt worden. Eigentumsansprüche können bei dem 9. Krim.-Kommissariat Buer-Mitte, Zimmer 119, wo auch das Rad besichtigt werden kann, gestellt werden.

(*) **Verkehrsunglück.** Am gestrigen Montag stieß auf der oberen Gladbecker Straße ein in Richtung Buer fahrendes Personenauto mit einem Lieferwagen zusammen. Zum Glück hatten beide Wagen kein größeres Tempo, so daß der Zusammenstoß glimpflich verlief und nur Sachbeschädigungen zu verzeichnen waren.

(*) **Erhöhung des Milchpreises.** Von Buerschen Milchhändlern wird uns mitgeteilt, daß sich der Milchpreis pro Liter ab 25. Juni um einen Pfennig erhöht. Erklärt wird hierzu, daß die Trockenheit der letzten Wochen und Tage einen Rückgang der Milch- und Butterproduktion zur Folge hatte.

Rettungsschwimmer auf dem Berger See

5000 Zuschauer / Vorführungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft / Tätige Mitarbeit der Rettungswache

(*) Die brütende Hitze eines Junisonntages lag vorgestern auf dem Berger See. Trotzdem strömte es am frühen Nachmittag in Scharen zu der weiten Fläche des Sees und den Anlagen. Nicht oft oft eine Veranstaltung aus dem Gebiete der Leibesübrigen in Buer solche Zuschauermassen auf die Beine gebracht. Um drei Uhr umsäumten in dicht gestaffelten Reihen etwa 5000 Zuschauer das Norduser des Sees und die Uferwege an der Straße, die nach Schalke führt. Mit einem solch weitgehenden Interesse des Publikums hatten selbst die Veranstalter nicht gerechnet, und sie danken es bestimmt den vielen Zuschauern, daß sie zwei Stunden lang in glühender Hitze aushielten, fast ganz ohne den Schutz schattiger Bäume, um den Vorführungen zu folgen.

Diese Veranstaltung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft war, die erste ihrer Art, die in Buer gezeigt wurde. Man weiß in der breiten Oeffentlichkeit so wenig von der DLRG., daß sie Wert darauf legte, daß ihre Arbeit der breiten Masse bekannt wurde, und eine Vorstellung davon erweckt wurde, wie schwierig und mannigfaltig die Ausbildung des Rettungsschwimmers ist, bis er seines Werkes sicher sein kann. Etwas über die Notwendigkeit der Organisation zu sagen, wäre wirklich überflüssige Arbeit; die Meldungen von Todesfällen durch Ertrinken, die täglich durch die Zeitungen gehen, sind wohl Mahnung und Beweis genug.

Zu Eingang der Veranstaltung sprach der 2. Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen der DLRG., Oberbahnhofsvorsteher Hügel, Greven, zu der versammelten Menge. Aus seiner Rede geben wir folgenden Auszug:

„Junisonne sendet seit Wochen ihre glühenden Strahlen auf die Erde, hat in wenigen Tagen das Wasser erwärmt und lockt nun Millionen aus allen Ständen und Berufen an die Ufer der Gewässer zum kühlenden, erfrischenden Bad. Ringsahen unsere Gewässer solche Menschenmassen. Niemand wirbt! Die Massen kommen ohne Aufforderung, weil der menschliche Körper nach schweren Tagesstoffen und -Mühen im glühenden Sonnenbrande Kühlung und Erfrischung verlangt und gebraucht. Dank den Stadtverwaltungen, die ihren Bürgern mit großen Opfern menschenwürdige und sichere Badegelegenheiten geschaffen haben. Sie helfen der DLRG. im Kampf gegen den nassen Tod, der jährlich viele tausend Opfer fordert. Wir wünschen und hoffen, daß auch die Stadtverwaltung von Gelsenkirchen-Buer bald aus jenen Badruinen am anderen Seeufer das schon im Jahre 1926 geplante große Freibad erstehen läßt. Tod, Jammer und Not kehren alljährlich während der heißen Jahreszeit in viele Familien ein, weil der Ernährer, der Vater, die Mutter, die Tochter, der Sohn oder andere liebe Familienangehörige Opfer des nassen Todes wurden. Der nasse Tod kennt keine Unterschiede. Er holt seine Opfer aus allen Ständen und Berufen; er fragt nicht nach Partei- und Religionszugehörigkeit. Er greift unerbittlich zu, wenn ihm Gelegenheit gegeben wird.

*

An der Steyer steht ein kleiner Bub; ganz vorsichtig tritt er erst mit dem rechten, dann mit dem linken Fuß ins Wasser. Huh, ist das fein! Dann geht er weiter hinein, strampelt und planscht voll Freude und Lust, geht langsam und vorsichtig immer weiter. Er will nicht ins „Tiefe". Er kann ja nicht schwimmen — so denkt er — plötzlich ein tiefes Wasserloch. „Mutti!" schreit er in Todesangst — da faßt ihn die Strömung. „Mutti! Hilfe!" schreit er nochmals in Verzweiflung. Da laufen die Menschen herbei, sehen wie der Bub in Todesnot mit den Armen schlägt, hören wie die Hilferufe imer schwächer werden. Schreiend, aber tatenlos sehen sie zu — und dann ist der Bub verschwunden — ertrunken — — tot!

Am nächsten Tag kommen Männer mit Haken und Stangen, ziehen den kleinen Leichnam aus dem Wasser und bringen ihn ins Elternhaus. Maßlose Verzweiflung! Die Mutter schreit und schluchzt vor unsäglichem Weh und Schmerz — der Vater grämt sich um seinen Liebling; er kann nicht weinen um seine zerstörte Lebenshoffnung.

Viel tausendmal geschieht das jährlich in Deutschland; 5000 bis 8000 Menschen ertrinken im Jahre im deutschen Vaterlande!

Im Jahre 1913 lag ein Vergnügungsdampfer mit zahlreichen Reisenden an der Landungsbrücke von Binz auf Rügen. Der Dampfer legte ab und fuhr in See. Auf der Brücke standen noch mehrere hundert Menschen, um das Schauspiel zu betrachten. Da ertönte ein Schrei des Entsetzens. Die Brücke brach unter der Last der Menge zusammen und riß die schreienden Menschen erbarmungslos mit in die Fluten. Ein grauenvoller Verzweiflungskampf begann im Wasser. Szenen des Grausens, wie sie sich die wildeste Phantasie nicht ausmalen kann, boten sich den entsetzten Zuschauern am Ufer. Einige Beherzte griffen zu und retteten, was zu retten war; das war wenig genug! Die Masse der Zuschauer rannte wie von Furien gehetzt in den Ort hinein. Schreckensstarre Blicke — unfähig zu jeder rettenden Tat!

Unter den wenigen Rettern war einer, in dessen Herzen wurde nach diesen furchtbaren Stunden die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft aus der Taufe gehoben. Bald stellte sich dem Gründer eine Menge begeisterter Mithelfer zur Verfügung. Trotz aller Schicksalsschläge durch Krieg und Inflation, trotz aller Nichtbeachtung durch Behörden usw. wuchs diese Organisation zu einem Gebilde heran, das allen Wohlfahrts- und Hilfsorganisationen im deutschen Vaterlande sich bestimmt zur Seite stellen kann. Vor allem begrüßten wir auf unserem schweren Entwicklungswege die helfende Arbeit der Presse; ihre vorbereitende und belehrende Tätigkeit brauchten wir dringend und notwendig.

*

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! steht in großen — aber unsichtbaren Lettern auf dem Banner der DLRG.

„Ehre den braven Männern, welche das Leben einsetzen zur Rettung ihrer Mitmenschen aus Gefahr!" sagt Graf Moltke, der Feldmarschall.

„Der Retter eines Menschen ist größer als der Bezwinger einer Stadt!" sagt Confuzius, der große vorchristliche Sittenlehrer Asiens.

*

Und welcher Lohn wird dem Retter zuteil? Er verzichtet auf klingende Münze und Lobhudelei. Er birgt in sich das beglückende Gefühl, einem Menschen sein Leben gerettet zu haben. Der reichlichste Lohn ist immer der Dankesblick einer Mutter, der das Kind zurückgegeben wird.

*

Die nun folgenden Darbietungen sollen Ihnen zeigen, wie ein Rettungsschwimmer arbeitet, sollen werben für unsere Sache, sollen die Zuschauer zur Mitarbeit in unserer Bewegung anfeuern. Die Mitarbeit des ganzen deutschen Volkes ohne Unterschied des Geschlechtes, des Standes und der Partei ist notwendig, wenn wir unser Ziel erreichen wollen, unser Ziel:

„Jeder Deutsche ein Schwimmer!
Jeder Schwimmer ein Retter!"

Nunmehr begann die Demonstration der praktischen Vorführungen. An der breitesten Stelle des Sees war 30 Meter von der Nordseite entfernt ein 45 Quadratmeter großes Floß fest verankert worden. Darüber wehte die Flagge der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft mit ihrem Banner, dem Adler, der mit halbausgebreiteten Schwingen kampfbereit auf dem Felsen im Meere ausspäht, wo er dem nassen Tod ein Opfer entreißen kann.

Von der Sportmannschaft des Schwimmvereins Buer hatten sich 15 Schwimmer zur Verfügung gestellt, die in langsamer Reihenfolge immer schwieriger werdende Rettungsaktionen zeigten. Theoretisch wurden die jeweils erforderlichen Befreiungs- und Transportiergriffe weithin sichtbar auf dem Floß gezeigt und dann die Arbeit im Wasser vorgenommen. Eine verhältnismäßig leichte Arbeit ist die Bergung des ermüdeten Schwimmers. Beim Retten eines Nichtschwimmers, der in tiefes Wasser geraten ist, aber besteht allemal Lebensgefahr für den Retter. Wie oft hört man nicht, daß der Retter umklammert und selbst mit in die Tiefe gezogen wurde. Da helfen nur ganz präzise ausgeführte Befreiungs- und Transportiergriffe. Das System der Befreiungsgriffe ist so fein durchgearbeitet, daß es einem perfekten Rettungsschwimmer immer gelingen wird, aus der Umklammerung freizukommen. Das sind keine rohen und wüsten Schläge, um den wild um sich schlagenden und zugreifenden Ertrinkenden bewußtlos zu machen, nein, das ist meist die feine Kunst des Jiu-Jitsu, die das Opfer mit einem Griff fesselt und ein Transportschwimmen zum Lande möglich macht, ohne daß der Ertrinkende dabei noch Wasser schluckt.

Auch ein Bootsunglück wurde vorgeführt. Schaukeln und Unfug im Boot hat schon manchem das Leben gekostet. Programmäßig mußte dann auch das Boot, das mit einer überlustigen Sängerschar besetzt war, bald umschlagen. Doch sofort waren die Retter zur Stelle. Manchmal wird dem Retter nichts anderes übrig bleiben, als die nächsten Ertrinkenden zum Boot zu bringen, damit sie sich dort festhalten, währenddem er ein Opfer nach dem anderen ans Land bringt. Auch das Retten vom Boot aus ist nicht so leicht, als man vielfach annimmt; der Ertrinkende darf nur an Heck oder Bug das Boot ergreifen können.

Nachdem alle Variationen des Rettungsschwimmens vorgeführt waren, wurde dann noch die Behandlung scheinbar Ertrunkener gezeigt. Es kann einem Rettungsschwimmer eine Bergung an einem ganz entlegenen Gewässer gelingen, wo er keinen Arzt oder Sanitäter erreichen kann. Für diesen Fall muß er mit den Methoden der Wiederbelebung vollkommen vertraut sein. Es wurde die leichtere Art der Handbeatmung, die Methode nach Schäfer gezeigt und die schwierigere Methode nach Silvester-Brosch-Meyer. Damit hatten die Vorführungen der Deutschen Lebens-Gesellschaft ihr Ende erreicht.

Eine städtische Einrichtung, die mit der DLRG. manche Berührungspunkte hat, ist die Unfall- und Rettungswache. Die Rettungswache Buer hatte kleineres Floß errichtet, und gab hier einen kleinen Ausschnitt aus ihrer Arbeit.

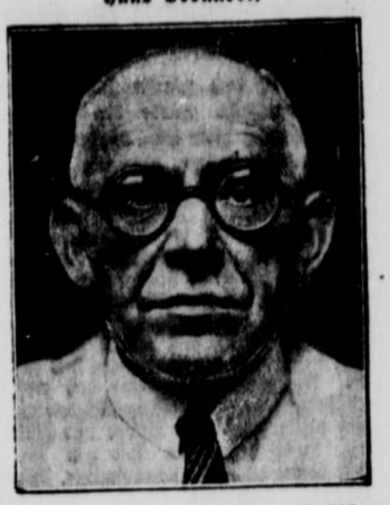
Interessant war die Vorführung des Draegerschen Tauchretters. Das ist ein Apparat, der dem Träger ermöglicht, längere Zeit auf dem Grunde des Gewässers zu verweilen; er kommt besonders in Frage beim Absuchen von Badegelände nach Ertrunkenen.

Praktischer als die ermüdende Handbeatmung ist die mechanische Beatmung durch den Inhabad-Wiederbelebungsapparat, der auch in Tätigkeit gezeigt wurde.

*

Nach den Vorführungen ergriff Beigeordneter Dr. Schumacher das Wort. Mit Stolz und Bewunderung, führte er aus, sei er heute den interessanten Darbietungen gefolgt; mit Stolz und Bewunderung habe er gesehen, in welch einem gewaltigen Arbeitsgebiet die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft wirke; sein dreifaches Hoch, das er auf die DLRG. und die Veranstalter ausbrachte, war eine Genugtuung für die Rettungsschwimmer, die in den Rettungswachstationen freiwillig, uneigennützig, ohne Aussicht auf Entgelt ihr Leben einsetzen, wenn es gilt, dasjenige ihrer Mitmenschen zu retten.

Hans Brennert.



der Verfasser zahlreicher heiterer Erzählungen, Lustspiele und Operettenlibrettos, feiert am 24. Juni seinen 60. Geburtstag.



Liederabend in Buer

Gerda Müller singt in der Schauburg

Die Buersche Konzertsängerin Gerda Müller gibt am Donnerstag, den 26. Juni 1930, in Buer einen Lieder- und Arienabend. Es gelangen Arien von Händel, Schumann, Frenz, Brahms und Strauß zum Vortrag. Die Begleitung hat städt. Musikdirektor Franz Plantenberg, Recklinghausen, übernommen. Das Konzert findet statt im Saal der Schauburg. Eintrittskarten mit Programm von 1,50, 2,50 und 3,50 Mark im Vorverkauf an der Schauburg-Theaterkasse und im Verkehrsverein Buer, de la Chevalleriestraße und an der Abendkasse der Schauburg.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht versehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe." C. Reichelt, Schwerz, Amt Niemberg, Saalkreis. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einheitspreis 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Der Friseur-Gigolo

Siegfried Arno in „Heute Nacht eventuell"

Siegfried Arno, einer der ersten Komiker des Films und der bunten Bühne spielt in dem 100prozentigen Ton- und Sprechfilm „Heute Nacht eventuell", der augenblicklich der große Erfolg des K.-B.-Theaters in Buer ist, einen Eintänzer.

Da steht er in seiner blassen Langnäsigkeit und trägt mit näselnder Stimme, hinter der immer etwas Angst vor dem Entdecktwerden lauert, seine Heldentaten vor, die er als früherer Rittmeister vollführt haben will. Der Film erläutert seine kitschige, arme Phantasie mit überschwenglichen Bildern. Er ist zwar Eintänzer, aber dem Schicksal gegenüber ist er zweifellos ein „Eintänzer". Und dem Armen, dem „ehemaligen Rittmeister", hinter dem der kleine Friseur mit dem Hasenherzen sich zusammenkauert, passiert auch noch das Unglück, sein Herz zu verlieren. Er ahnt bei der Annäherung seine Lächerlichkeit, die gewählte Tünche und alle Haltlosigkeit seiner zurechtgemachten Feudalität. Sein verliebtes Herz treibt ihn an, seine Anstrengungen zu verdoppeln. Aber er verdoppelt nur seine Lächerlichkeit, die ihm in tragische Hilflosigkeit hineinstolpern und ihn zum klapprigsten Häuflein Elend macht. So unternimmt er den letzten Versuch, sich vor dem letzten Verknittern, sich vor seinem bangverliebten Herzen mit einer großen Geste — auch sie bleibt natürlich auch nur bängliche Imitation — aus diesem grausamen Leben zu retten: Er sucht den Freitod. Diese Suche nach dem letzten Ausweg ist der Gipfel des Grotesken Trauermarsch auf dem Grammophon, Strick, Revolver und giftige Ampullen. Er verirrt sich förmlich in seiner Angst unter all diesen Gewaltmitteln und „stirbt" schließlich mit vollem Bewußtsein und so feierlich wie eben möglich in die Fortsetzung seines Lebens hinüber, weil er sich rein zufällig in einem Glase vergriffen hatte. Und dann die Einsicht nach seinem „grausigen" Erlebnis: Er kehrt, vor der Pforte des Jenseits noch einmal verschont geblieben, in seine alte Branche zurück, will weder Gigolo noch der große „Frauenkenner" sein, für den er sich immer gehalten hat, sondern Friseur und zwar — Herrenfriseur. „Das sind meine Worte", sagt er mit einem letzten abgeschiedenen Blick zu der Frau seines Herzens und beendet damit seine Gastrolle in der großen Welt.



Siegfried Arno

*

Den Besuchern des K.-B.-Theaters wird morgen eine besondere Ueberraschung geboten. Einzelheiten ersehe man aus dem heutigen Inserat.

Vorzeitiges Glücksgefühl

Millionäre für eine Nacht

10 Getäuschte Lotteriegewinner

nf. In der indischen Derby-Lotterie in Kalkutta hatte es in diesem Jahre eine unliebsame Sensation für England gegeben.

Auf Grund der vorgestrigen Nummernmeldungen aus Kalkutta entfiel einer der 3000 Gewinne in Höhe von 129 000 Pfund auf ein Arbeitersyndikat aus der kleinen englischen Stadt Barnstaple. Ein Lokomotivführer, ein Straßenfeger, ein Gepäckträger und ein Weichensteller waren die Gewinner von je 30 000 Pfund. In der kleinen Stadt war der Jubel ungeheuer groß, und die vier neuen Kapitalisten standen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses in ganz England. Die Losinhaber kauften sich in aller Eile Automobile und gaben sich auch sonst dem Reichtum entsprechend ein neues Gepräge.

Die Zeitungsreporter jedoch, die in Barnstaple eintrafen, um die neuen Kapitalisten über ihre Zukunftspläne zu interviewen, fanden von all dem Jubel nichts mehr vor. Die Nummernmeldungen waren falsch, und der Lokomotivführer saß wieder in seiner Maschine, der Straßenfeger säuberte die Straßen, der Gepäckträger schleppte Koffer, und der Weichensteller versah seinen Dienst wie früher. Die Stadt Barnstaple, gestern in aller Munde, ist wieder so interesselos für die Außenwelt geworden, wie sie immer gewesen.

Nicht besser erging es einem Schlächtergesellen in London, zwei Motorenschlossern in Coventry und einem Rechtsanwalt in Leeds. In allen Fällen währte der Reichtum — und ein großer Reichtum — nur eine Nacht. Die Enttäuschung zu beschreiben, ist unmöglich. Ein englisches Blatt mag es richtig getroffen haben, indem es sagt, daß ein nationales Unglück nicht hätte schlimmer wirken können als diese falschen Nummernmeldungen aus Kalkutta.

Da derartige Lotterien in England ungesetzlich sind, ist der Royal Turf Klub in Kalkutta Veranstalter. Es ist schon des öfteren gegen diese Veranstaltung protestiert worden. Die letzten Vorfälle haben nicht nur gegen den indischen Klub, sondern auch gegen die Lotterie als solche arge Erbitterung verursacht.

Reges Leben im Geflügelzuchtverein Buer-Hassel

Ist die Geflügelzucht rentabel?

(*) Mit dem zunehmenden Interesse für Geflügelzucht wurde die Absatzfrage akut. Bislang hielt man, insbesondere in Landwirtschaftskreisen, nicht viel von der Geflügelhaltung. Die Rentabilität wurde stark angezweifelt. Der Ertrag aus Eiern und Schlachtgeflügel war wohl als Zuschuß zum Haushaltsgeld willkommen, mehr aber nicht. Nun scheint es aber anders zu werden. Die Preise für Wintereier sind seit Jahren hoch, der Verbrauch steigt fortgesetzt. Viele Millionen Mark gehen infolge Bezug von Auslandseiern ins Ausland. Fortschrittliche Züchter und Geflügelhaltungen steigern die Legetätigkeit ihrer Tiere durch sachgemäße Pflege und Fütterung. Hohe Legeziffern sind von staatlichen Lehr- und Versuchsanstalten, Wettlegehöfen, nachgewiesen, ein merklicher Rückgang in der Eiereinfuhr aber ist noch immer nicht zu verzeichnen. Ein genossenschaftlicher Zusammenschluß aller Geflügelzuchtvereine ist von großer Bedeutung und nicht ohne Einfluß auf die Wirtschaft. Den bestehenden und erfreulicherweise sich vermehrenden Eierverwertungsgenossenschaften ist es gelungen die deutsche Volkswirtschaft durch Verdrängung des Auslandseies erheblich zu stärken und dem deutschen Frischei, welches heute schon als Qualitätsware ersten Ranges gilt, auf allen Großmärkten den ersten Platz einzuräumen.

Welch große Bedeutung man der modernen und rentablen Geflügelzucht beilegt, zeigte der am vergangenen Sonntag abgehaltene Filmvortrag des Geflügelzuchtvereins Buer-Hassel und Bertlich, im Lokale Nachbar-Schulte in Buer-Hassel. Herr Elbers von den Ragut-Werken in Duisburg hatte es übernommen einen Vortrag an Hand von Lichtbildern über moderne und rentable Geflügelzucht sowie über das deutsche Frischei und die Kükenaufzucht zu halten Der Redner verstand es, die Versammelten davon zu überzeugen, daß eine intensive Ausnutzung der Geflügelhaltung möglich ist, wenn ein gesunder Zuchtstamm vorhanden ist, dessen Aufzucht, Pflege und Fütterung erste Aufgabe des Geflügelzüchters ist. Der Redner zeigte im ersten Teil seines Vortrages eine Reihe Lichtbilder von modernen Geflügelfarmen, im zweiten Teil die Kunst-Naturbrut der Küken. Die recht lehrreichen Ausführungen gaben allen Versammelten wertvolle Anregungen, so daß in der anschließenden Aussprache recht interessante Fragen auftuchten, die durch den Vortragenden beantwortet wurden.

(*) **Grasbrand in Buer-Erle.** Am Forsthaus entstand am Sonntagmittag ein Grasbrand. Es verbrannten etwa 60 Ruten Gras. Polizeibeamte u. Zivilleute löschten den Brand. Es liegt Fahrlässigkeit seitens dort lagernder Personen vor.

(*) **Im Silberkranze.** Am Sonntag feierten die Eheleute Wilhelm Schramm und Anna geb. Kraft in Buer-Erle, Bismarckstraße, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit.

(*) **Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen in Buer** hielt am letzten Samstag in seinem Vereinslokale eine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Vom Versammlungsleiter wurde Bericht erstattet über das letzte Gauschießen in Dorsten. Der Wanderpreis des Gaues Veit Recklinghausen ist in diesem Jahre mit 239 Ringen wieder nach Buer gekommen. Diese Ringzahl wurde erreicht durch die Kameraden Meyer mit 87, Claßen mit 78, und Hilbig mit 74 Ringen. Als nächster Anwärter für den Wanderpreis kam Recklinghausen mit 234 Ringen in Frage. Der beste Schuß beim Gauschießen wurde vom Kameraden Meyer mit 87 Ringen erreicht. Außerdem hat der Buersche Verein noch 10 weitere wertvolle Preise errungen. Anschließend daran wurden verschiedene Mißstände gerügt die sich beim Schießen gezeigt hatten. Es wurde beschlossen, durch eine schriftliche Eingabe beim Gau für Abhilfe zu sorgen.

Die Lisse reißt nie ab

Radlerin von Motorradfahrer überfahren

(*) **In der Bochumer-, Ecke** Verbandsstraße, wurde am Montag gegen 6,30 Uhr die Ehefrau Elisabeth Bunge mit ihrem Fahrrade von einem überholenden Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt. Die Verletzte, die einen Schulterbeinbruch davontrug, fand Aufnahme im Erler Krankenhause. Der Motorradfahrer, und sein Soziusfahrer trugen leichte Verletzungen davon. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Weitere Unfälle

(*) Am frühen Sonntagmorgen ereignete sich auf dem Wege nach Schloß Berge (Aschenbrockallee) ein Zusammenstoß. Ein aus der Richtung Erle kommender Motorradfahrer stieß beim Ueberholen eines Autos mit einem älteren Radfahrer zusammen. Der Radler kam zu Fall und zog sich eine Armverletzung infolge des Sturzes zu. Das Fahrrad wurde beschädigt. Auf der Horster Straße wurde ebenfalls am Sonntag ein Buersches Auto beim Ausweichen von einem größeren Bierlastwagen in die Flanke gefahren. Obschon der Lenker des Personenautos sich die größte Mühe gab, den durch die Unachtsamkeit des Führers des Lastwagens verursachten Zusammenstoß abzuschwächen, wurde dennoch der Kotflügel und der hintere Wagenteil des Personenautos beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

(*) **Die Buerschen Hebammen feierten** Am Samstag hielt der Buersche Hebammenverein aus Anlaß der Ehrung einer Jubilarin im großen Saale der Wirtschaft Kaldewey eine Familienfeier ab. Es war ein gemütlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen, und da der Vorstand in üblicher Weise auch für eine ansprechende Unterhaltung Sorge getragen hatte, verlief das Fest sehr schön und anregend. Musikalische Darbietungen wechselten in bunter Reihenfolge mit heiteren Vorträgen, so daß die Stunden fast zu schnell vergingen. Im Mittelpunkt des Festes stand die Ehrung von Frau Auguste Kersting, die in diesen Tagen ihr 25jähriges Berufsjubiläum begehen konnte. Besonders wurde in den Ansprachen hervorgehoben, daß sie ihre schweren und verantwortungsvollen Berufspflichten stets gewissenhaft nachgekommen ist.

○ **Straßensperrung in Horst.** Die Markenstraße, zwischen Kranefeld- und Wilhelmstraße in Horst-Emscher wird zwecks Aufbringung einer neuen Decke auf die Dauer vom 23. Juni bis 15. Juli 1930 für den gesamten öffentlichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Kranefeld- und Wilhelmstraße.

⚙ **Waldbeeren dürfen nur mit Genehmigung gepflückt werden.** Es wird darauf hingewiesen, daß in den Waldungen der Stadt Haltern Waldbeeren nur mit besonderer Genehmigung gesammelt werden dürfen. Näheres ist auf dem Rathause in Haltern zu erfahren.

)(**Versuchter Einbruch in ein Gladbecker Goldwarengeschäft.** In der Nacht zum Montag wurde im Goldwarengeschäft Neugrewe in der Buerschenstraße Nr. 5 ein Einbruch versucht. Die Täter wurden vom Inhaber überrascht und ergriffen die Flucht. Sie entkamen unerkannt. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Besoldung der planmäßigen Reichsbahnbeamten

Durchschnittsbesoldung im Vergleich zur Durchschnittsbesoldung des Jahres 1913

Besoldungsgruppe (Beamtenklasse)	Nominalbetrag (nach den Ausgaben für Juli 1928 berechnet) RM	Realbetrag Reichsrichtzahl von 152,6 (Durchschnitt Dezember 1929) RM	Vorkriegsstand 1913: Beamtenklasse (Gruppe Preußen)	Vorkriegsstand 1913: Betrag M	Der Nominalbetrag stellt sich in Hundertteilen des Vorkriegsstandes auf (1913 = 100)	Der Realbetrag stellt sich in Hundertteilen des Vorkriegsstandes auf (1913 = 100)
15 (Schaffner)	3 204	2 100	Schaffner	1 507	213	139
13 (Lokomotivheizer)	3 414	2 237	Lokheizer	1 593	214	140
11 (Reichsbahnassistent)	3 462	2 269	Unterassistent	1 961	177	116
9 (Lokomotivführer)	4 360	2 857	Lokführer	2 609	167	110
7 (Reichsbahnobersekretär)	5 485	3 594	Vorsteher	3 498	157	103
3 (Reichsbahnrat)	8 980	5 885	Amtsvorstand / Dir. Mitglied	6 314 / 6 972	142 / 129	93 / 84
Gesamtdurchschnitt	3 695	2 513	Gesamtdurchschnitt	2 126	160	116

Löhne der Reichsbahnarbeiter

Durchschnittsstundenverdienst im Zeitraum 1. 7. 1929 bis 31. 12. 1929 im Vergleich zum Durchschnittsstundenverdienst im Rechnungsjahr 1924

Lohngruppe	Durchschnittsstundenverdienst im Zeitraum 1. 7. 1929 bis 31. 12. 1929: Nominal RM	Real (Reichsindex 152,6 Durchschnitt 1924 = 100) RM	Durchschnittsstundenverdienst 1924 M	Der Durchschnittsstundenverdienst beträgt in Hundertteilen des Vorkriegsstandes: Nominal (1924 = 100)	Real (1924 = 100)
III (Handwerker)	1,01	0,66	—	—	—
V (angelernter Arbeiter)	0,80	0,52	—	—	—
VII (ungelernter Arbeiter)	0,74	0,48	—	—	—
Im Gesamtdurchschnitt aller Arbeiter	0,90	0,59	0,40	220	135

Zum Vorschlag eines Gehaltsabbaues bei der Reichsbahn

der durch den Präsidenten des Verwaltungsrates bei der Reichsregierung offiziell beantragt worden ist. In dem Schreiben wird ausgeführt, daß die finanzielle Lage der Reisbahn äußerst unbefriedigend sei, daß die sachlichen Ausgaben seit langer Zeit auf das mindestmögliche Maß herabgedrückt seien und daß eine Entlastung nur auf dem Gebiete der Personalkosten, die 66 Prozent sämtlicher Betriebskosten betragen, möglich sei. — Leider sind in den obigen Statistiken, die dem Geschäftsbericht der Reichsbahngesellschaft über das Geschäftsjahr 1929 entnommen sind, Angaben über die Gehälter der hohen und höchsten Beamten nicht enthalten.

Aus Gelsenkirchen

„Adam, der Gewaltige" trumpft vor den Richtern auf

Schöffenarbeit in Gelsenkirchen

(—) Vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht hatte sich der Arbeiter Adam S. und sein Sohn Thomas, die beide am frühen Morgen des 3. März in alkoholisierter Stimmung den Kostgänger und Stellmacher Sch. vor dem Hause und in seiner Wohnung tätlich angegriffen und außerdem die Zimmereinrichtung des Kostvaters von Sch. demoliert hatten. Adam S., ein „Gewaltiger" der Spartakistenzeit seligen Angedenkens, riskierte vor dem Schöffengericht zunächst das große Wort und besann sich erst auf den Vorteil besseren Benehmens als man ihm einen Tag Haft wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht zudiktiert hatte. Seinen Bitten, den Gerichtsbeschluß über diesen Hafttag wieder rückgängig zu machen, kam man schließlich auch nach. Dagegen bekam Adam S. wegen Beleidigung, Sachbeschädigung usw. 100 Mark Geldstrafe. Bei seinem Sohne ließ man es mit 50 Mark gut sein. Der Staatsanwalt hatte gegen Adam S. drei Monate Gefängnis beantragt.

Der Holländer und die beiden Unbekannten

Ein Holländer van B., der sich als Deutscher ausgab und daher Wohlfahrtsunterstützung bezog, hatte in der Nacht zum 17. April in einem Hause an der Bismarckstraße einen Einbruch verübt. Ein Polier im gleichen Hause wurde gleichfalls heimgesucht. Die gestohlenen Sachen, darunter zwei Anzüge, versetzte van B., der in Sutum wohnt, im Buer'schen Pfandhaus. Die Kriminalpolizei machte ihn aber ausfindig und gestern hatte van B., ein siebenmal Vorbestrafter, sich vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht zu verantworten. Hier erfand er eine rührende Geschichte von zwei armen Frauen, für die er die Anzüge versetzt haben wollte. Da es an genauen Beweisen fehlte, konnte ihn das Gericht nur zu sechs Wochen Gefängnis wegen Hehlerei verurteilen.

Anzugsstoffe verkauft und verpfändet

Der Schneider S. hatte von einem Kölner Kaufmann Anzugsstoffe im Werte von etwa 1500 Mark als Kommissionsware erhalten. Er verarbeitete die Stoffe teilweise und verpfändete andere. Von seinen Kunden zog er das Geld ein und lieferte nichts ab. Eines Tages aber schlugen die Wogen über ihm zusammen. Er wurde nunmehr wegen gewinnsüchtiger Untreue zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafe brachte er nicht abzusitzen. Dafür aber muß er allen Schaden ersetzen.

(—) **Ein gutes Programm in den Hansa-Künstlerspielen.** Die Hansa-Künstlerspiele haben neben der Bendiner-Revue ein ganz auserlesenes Programm zusammengestellt. Gerd Hagen, einer der wenigen Ansager, die es verstehen sich im Nu die Herzen des Publikums zu gewinnen, ist als prominenter Kopf am deutschen Brett'l bekannt. Asta Alonso verkörpert durch Tanz und Anmut das, was man als verwöhnter Kabarett-Besucher erwartet. Stimmliche Begabung und Vortragstalent zeigt Missi von Gusta! Auch der Mann mit den zehn Gesichtern verdient Lob! Gerd Hagen als Komiker und Humorist ist eine Note für sich.

(—) **Mutterberatungsstunden fallen aus.** Die Mutterberatungsstunden in der Feldmark, Wilhelminenschule und in Heßler, Melanchthonstraße, fallen in dieser Woche aus.

(—) **Ein gewissenloser Betrüger.** In letzter Zeit ist ein Mann aufgetreten, der sich an Erwerbslose heranmacht und ihnen erzählt, daß er in der Lage wäre, Arbeit zu beschaffen. Das Fahrgeld zur auswärtigen Arbeitsstelle, sowie Geld für die erste Beköstigung ließ sich der Schwindler im voraus zahlen und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. Vor dem Schwindler wird hiermit gewarnt. Sollte er noch fernerhin auftreten, so wird gebeten, sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, damit die Festnahme erfolgen kann.

(—) **Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall in Gelsenkirchen.** Die 4jährige Elise Hensel, Grenzstraße 144 wohnhaft, lief am Samstagnachmittag auf der Grenzstraße hinter einem Pferdefuhrwerk her und sprang dann plötzlich auf die Seite und zwar so unglücklich vor einen fahrenden Lastkraftwagen, daß er überfahren und auf der Stelle getötet wurde.

Gefahren im Haushalt

Die unetikettierten Flaschen / Die Gefahren des Benzins / Die Kleidung beim Kochen

Selbst die sorgfältigste Ueberwachung der Küche durch die Hausfrau kann nicht immer Gefahren abwenden. Sie sind nicht geringer als die Gefahren anderer Betriebe. Die alltäglichste dieser Gefahren ist die Verwechselung der Flaschen. Immer noch glauben Hausfrau und Hausangestellte, daß sie es ruhig wagen können, den Inhalt der Flaschen mit ihrer Aufschrift in Gegensatz zu bringen. Aber wie wenig man sich auf sein Gedächtnis verlassen kann, hauptsächlich dann, wenn es so überlastet ist, wie das der vielbeschäftigten Hausfrau, beweisen die zahlreichen Unglücksfälle, die dadurch entstehen. Eine Selter- oder Bierflasche mit Salzsäure oder Spiritus zu füllen, müßte als grober Unfug geahndet werden. Wie oft kommt es vor, daß man in der Dunkelheit schnell nach einer Flasche greift, den Inhalt in ein Glas schüttet und trinkt. Wohl merkt man beim ersten Schluck die Verwechselung, jedoch ist es dann meistens zu spät. Also vorsichtig beim Einfüllen von ätzenden oder schädigenden Flüssigkeiten in eine Flasche! Selbst das Etikett mit der Bezeichnung des Inhalts schützt nicht immer vor Unheil, und es ist durchaus notwendig, eckige oder gekennzeichnete Flaschen, wie sie in den Apotheken verabfolgt werden, immer für ungenießbare Flüssigkeiten zu verwenden.

Explosionen, die durch leichtfertiges Hantieren mit Benzin verursacht werden, gefährden oft Gesundheit und Leben der in der Küche beschäftigten Personen. Niemals sollte man Benzin in der Nähe einer offenen Flamme benutzen, auch dann nicht, wenn es schon einige Male gut gegangen ist. Bevor man mit Benzin zu hantieren beginnt, öffne man die Fenster und bediene sich des Benzins am besten nur in der Nähe des geöffneten Fensters.

Das ausströmende Gas hat schon unendlich viele Opfer gefordert. Zuweilen stellt die Hausfrau einen Topf auf kleine Flamme. Durch das Ueberkochen der Flüssigkeit erlischt die Flamme, und wenn die Hausfrau nicht darauf achtet, entströmt das Gas, füllt die Küche und die Nebenräume und verursacht Uebelkeit und Ohnmacht. Auch bei der Gasplätte entströmt bei falscher Bedienung noch immer genügend Gas, um die Plätterin erkranken oder sogar ohnmächtig werden zu lassen. Das Schließen des Haupthahnes, sobald der Gasherd nicht mehr in Betrieb ist, sollte jeder Hausfrau zur selbstverständlichen Pflicht werden.

Verbrennungen und Verbrühungen durch heißes Fett oder durch kochendes Wasser können selbst bei größter Vorsicht entstehen. Wird Fett auf eine sehr heiße Pfanne gebracht, sollte die Hausfrau sich entweder vom Herd kurz entfernen, besser ist es noch, wenn sie die Pfanne beim Hineinlegen des Fettes für eine kurze Weile vom Feuer nimmt. Weite und lange Aermel sind während des Kochens zu vermeiden.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin Wilhelmstraße.

Das Liebermann-Buch

von Hans Ostwald

500 Seiten mit 270 Bildern von Max Liebermann, eine größere Anzahl erstmalig veröffentlicht. In Ganzleinen gebd. RM 4,80, kartoniert RM 3,75.

Dieses mit feinfühligem Verständnis zusammengestellte ausgezeichnet ausgestattete Buch gibt nicht nur in 270 guten Reproduktionen mit einführendem Text einen vollen Ueberblick über den ungeheuren Schaffensbereich des Künstlers Max Liebermann, der einst als „Apostel der Häßlichkeit" verketzert wurde, weil er das arbeitende Volk malte, wie es wirklich ist. („Der einzige, der Menschen macht, nicht Modelle," sagte Menzel von ihm.) Es gibt, unterstützt durch zahlreiche Aussprüche, humorvolle Anekdoten, persönliche Erzählungen, Brief- und Abhandlungsbruchstücke des Meisters, auch ein fesselndes Bild vom Werden und Wirken eines vorbildlichen Menschen.

Liebermann selbst bezeichnet seine Wesensart gern als „preußisch". Vor allem aber ist sie die schönste Blüte echten, guten Berlinertums. Sachlich, jeder Sentimentalität abhold, doch echt im Gefühl, übersonnt von Humor, durchsprüht von geistreichem, treffsicherem Witz. Die vielen Proben, die das Liebermann-Buch dankenswerter Weise auch gerade von Liebermanns Humor und Witz gibt, werden den geistigen Feinschmecker entzücken. Zum Beispiel, wenn Liebermann, sich für ein Bild Cezannes begeisternd, auf den Tadel, die eine Arm sei zu lang, antwortet: „Ach wo, der Arm ist so schön gemalt, der kann gar nicht lang genug sein." Oder wenn er jemandem, der ein Porträt nicht ähnlich genug findet, erklärt: „Hörnse mal, Sie dürfen von einem Porträt nicht verlangen, daß es Papa und Mama sagen kann". Oder dem zeitweilig aufgetauchten Gerücht, einige Bilder Liebermanns habe eigentlich Lesser Ury gemalt, also entgegentritt: „Das ist mir egal, wenn gesagt wird, meine Bilder seien von Lesser Ury. Aber wenn er sagt, seine Bilder seien von mir, dann verklage ich ihn." Oder wenn er einen seiner absolutesten Antipoden, einen klassischen Ausspruch klassisch variierend, kennzeichnet: „Wenn Anton von Werner auch ohne Arme geboren wäre, er hätte doch die größte Schnauze gehabt."

Auch eine Fülle von Liebermann selbst erzählter Anekdoten bringt das Buch. Unter anderem die von Frank Wedekinds Debut in Liebermanns Salon, wo „der Mann mit den sieben Bärten" seinen „Erdgeist" in einem dermaßen übertrieben hochtragischen Ton vorlas, daß sämtliche Zuhörer zum Schluß, von den Sesseln herabgerutscht, sich vor Lachen auf dem Fußboden wanden. Dann Liebermanns erste Begegnung mit Leibl: Der hatte sich über die Angriffe auf Liebermanns „Zwölfjährigen Jesus im Tempel" geärgert, erschien eines Morgens in seiner ganzen herkulischen Länge in Liebermanns Atelier und erklärte ihm: „Ich bin der Leibl. Ihr Bild ist ein Meisterwerk, und wer Ihnen deswegen ein Haar krümmt, ich schlage ihn tot, den Hund".

Auf das künstlerische Schaffen Liebermanns, dessen Leitstern stets war: das Lebendige in der Natur zum Bilde zu gestalten, hier kunstkritisch einzugehen, erübrigt sich. Max Liebermann, den genialen Schilderer der arbeitenden Menschen, Landschafter, Porträtisten, Tierbildner, Illustrator — den Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste, der diesen Wahlposten nun schon lange von Jahr zu Jahr so selbstverständlich innebehält wie nur je ein souveräner Fürst den ererbten Thron seiner Vater — den großen Organisator unseres Kunstlebens — den Förderer allen echten Kunststrebens — den kennt die Welt. Wer aber weiß heute noch, wie hart diese geborene Herrscher- und Führernatur jahrzehntelang gegen Verständnislosigkeit, Gleichgültigkeit, Anfeindung, Spott und Hohn kämpfen mußte, ehe das Genie die langsam nachhinkenden Massen zur Erkenntnis und Gefolgschaft zwang?

Aus den Seiten des „Liebermann-Buches" tritt uns ein Werdegang von vorbildlicher Zielbewußtheit und Zähigkeit entgegen, ein eiserner Wille, dem einen großen Ziel alles andere unterzuordnen. Darum ist dieses Buch ein Vademekum für alle Strebenden, auf welchem Gebiet auch immer. Talente und Gaben sind so verschiedenartig wie die Menschen selbst. Aber eines ist ehernes Naturgesetz für jeden echten, höchsten Erfolg: Treue gegen sich selbst, Unermüdlichkeit im Ringen um die letzte erreichbare Vollendung.

Mit unerschütterlichem Zielbewußtsein hat schon der Abiturient Max Liebermann für seine Sehnsucht gegen den Wunsch des Vaters gekämpft, ist der junge Kunstschüler in Weimar unbeirrt von Zeitmoden und den Forderungen verständnisloser Lehrer der inneren Stimme folgt. Mit gleicher Treue hat er alle Ereignisse seines Lebens dem großen Hauptgebot der künstlerischen Aufwärtsentwicklung untergeordnet und mit der gleichen Treue steht auch heute der Dreiundachtzigjährige in voller Frische Tag für Tag vor der Staffelei, von der immer neue Meisterwerke in die Welt wandern, waltet er seines hohen Amtes als oberste Instanz preußischen Kunstlebens in allen Einzelheiten persönlich mit allbewunderter — manchmal auch gefürchteter Intensität.

„Mir macht die Arbeit den meisten Spaß," sagt er in seiner allen großen Worten abholden sachlichen Art. „Arbeit", das ist ihm nicht Pflicht, das ist ihm höchste Lebenserfüllung, diesem großen Lebenskünstler, der genau weiß, daß über allem Erdenglück die Freude am eigenen Schaffen steht — oder, wie Goethe es ausdrückt — an der eigenen „Persönlichkeit".

Das aber ist die ethische Krönung seiner Persönlichkeit, daß Max Liebermann nicht nur der eigenen Kunst lebt, daß er vielmehr in vorbildlicher Kameradschaftlichkeit allen Strebenden die helfende Hand reicht, „den Jungen den Weg offenhalten", allem Echten Entfaltungsmöglichkeit bieten will, nach seinem Lieblingswort: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut."

Hellmuth Steinbrück.

Buer, gegenüber dem Rathaus. Telephon 308 55

Nur heute!

Großer Propagandatag!

Der

1. 50. 150. 200.

300. 400. 500. 650. 800. 1000.

Besucher erhält heute Dienstag, den 24. Juni, eine

Eintrittskarte

welche 3 Monate Gültigkeit hat.

Die erste Vorstellung beginnt um 4 Uhr, die letzte Vorstellung um 8 Uhr. Kassenöffnung 3½ Uhr

Das große Ton- und Sprechlustspiel

Heute Nacht eventuell

mit Jenny Jugo, Johannes Riemann, Siegfried Arno, Fritz Schulz.

Ladenlokal

mit Zimmer sofort zu vermieten.

Buer-Mitte, Essener Straße 53.

---

2 einzelne leere

Zimmer

(Neubau) in Buer-Mitte zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtr. 27.

Kaufangebote

Brauche bares Geld und verkaufe sofort: **Elegant. Wohnungseinrichtung, elegantes Speisezimmer m. Vitrinenaufsatz, Kredenz, Auszugtisch u. Lederst., nur 540.— RM., mod. Küche, kompl., 290.— RM., Hochs. schw. eichenes Schlafzimm. m. Nußbaum, innen mahag. pol. Einzelne Anrichten, Credenz, Flurgarderobe, Klubsessel, Teppich, Plüsch- u. Ledersofa, neu.** Lieferung frei Haus. **Möbelverkauf Walraven,** Essen, Langenbeckstr. 24, Linie 7, 8, bis Gemarkenplatz.

Ein gut erhaltenes eichenes

Herrenzimmer

a. Privathand preiswert z. verkaufen. Schrankbreite 180 cm. Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieſtr 27

Fast neuer

Tiefbau-Kinderwagen

billig zu verkaufen. Buer-Erle, Bismarckstraße 168.

Motorrad

145 ccm billig zu verkaufen. Bedhausen, Giebelstraße 8.

Ein neues

Ledersofa

umständehalber bill. zu verkaufen. Buer, Erlestr. 67, 1. Etage.

Beim Schuheinkauf die Augen auf

Turnschuhe

	22/26	27/30	31/35	36/42
Hallenschuhe Gummisohle od. Ledersohle	65 Pf	75 Pf	85 Pf	95 Pf
	23/24	25/26	27/29	30/32	33/35
Turnschuhe braun, mit Chromledersohle	1.45	1.60	1.75	2.-	2.20
	22/24	25/26	27/28	29/30	31/32	33/35
Turnschuhe braun, angegoss. Gummisohle	1.45	1.75	1.95	2.05	2.15	2.25

Kinderschuhe

	18/19	20/22	23/24	25/26
Kinderschuh gute haltbare Qualitäten	1.65	1.95	2.95	3.45

Gelegenheitskauf für Knaben und Mädchen

	27/30	31/35		27/30	31/35
Schulschuhe solide haltbare Ware	3.90	4.90	**Schulstiefel** in Oesen und Agraffen	4.90	5.90

Damenschuhe

Damen-Spangenschuhe ausgesucht schöne Ware — 14.50 — 10.90 — 8.90 — **6.50**

Damen-Spangen- und Schnürschuhe zweifarbige Sportschuhe — 8.90 — 7.90 — **6.50**

Herrenschuhe

Braune Herren-Halbschuhe nur gute Qualitätsware — 14.50 — 12.50 — 9.75 — **7.90**

Schwarze Tourenstiefel Ausnahmepreis — 12.50 — 9.90 — **8.90**

Wer meine Qualitäten sieht und meine Preise hört, sagt: zu Rosenthal muß man!

Schuh-Rosenthal

Buer i. W. — Essener Straße 12

Stellenangebote

Kräftiger

Laufbursche

sucht. Färberei Schaufelberger, Buer, Essener Straße 30.

Suche zum 1. Juli katholisches, fleißiges

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren, die alle Hausarbeiten, auch Hause schlafen kann. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtr. 27.

Ehrl. sauberes

Mädchen

sofort gesucht. Karl, Sickingmühlenstraße 61.

Holland!

Drei Mädchen fürs Hotel gesucht. Lohn 40—45 Gulden. Eintritt 1. Juli. mit Bild an **Wilhelm Krummack,** Grand-Hotel Degref, Scheveningen.

Stellengesuche

Jg. Mädchen

20 Jahre alt, sucht zum 1. od. 15. Juli Stellung im Haushalt. Gute Zeugn. vorhanden. **Martha Sowizak,** Marl-Brassert, Agnesstraße 19.

Wohnungstausch

Biete eine 3-Zim.-Wohnung in Buer oder eine 4-Zimm.-Wohnung in Westerholt gegen eine 4-Z.-Wohnung in Buer. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtr. 27.

---

3 od. 4-Zimm. Wohnung

in ruh. Hause in Buer-Mitte od. Beckhausen gegen 4räum. Zechenwohnung zum 1. 8. zu tausch. ges. Näheres in der Geschäftsst Buer, de la Chevallerieſtraße 27

Wer beabsichtigt Wohnungstausch?

Wohnung in der Wilhelmstr. (Herten) 3—4 Zimmer, ist zu vertauschen, evtl m. Ladenlokal. Niedrige Miete. Näh. in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Mietangebote

Große freundl.

4-Z.-Wohnung

in schöner, ruhiger Lage (Nähe Stadtwald) zum 1. 7. od. spät. an nur ruhige Leute zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtr. 27.

REKORD-TAGE

Auch unsere **Lebensmittel-Abteilung** bringt

Rekord-Leistungen

Rekord-25-Preis

Braune Bohnen	Pfund
Graupen	Pfund
Kartoffelmehl	Pfund
Malzkaffee	Pfund
Dosen-Milch	Dose
Sild in Tomaten	Dose
Vollm.-Schokol.	100 gr Tfl.
Erfrisch.-Drops	3 Rollen

Rekord-50-Preis

Gemüse-Erbsen	½ Dose
Schnittbohnen	½ Dose
Apfelmus	½ Dose
Aprikos.-Marmel.	1 Pfd. Gl.
Eierschnittnudeln	Pfund
Dessert-Käse	Schachtel
Oelsardinen	Dose
Saure Bonbons	Pfund

5 Pfund weiße Bohnen ... 95 Pf — **2½ Pfund Margarine .... 95 Pf**

Rekord-75-Preis

Fetter Speck	geräuch. Pfund
Emmenthaler	oh. R. ⅙ Schach.
Salzgurken	Dose
Puddingpulver	2 Pfund
Sultaninen	2 Pfund
Milch-Karamellen	Pfund
Eisbonbons	Pfund
28er Frankw. Stahlbühl	Fl.

Rekord-1-Preis

Gebr. Kaffee	½ Pfund
Pflaumenmus	2 Pfd. Eimer
Zweifr.-Marmel.	2 Pfd. E.
Rhein. Apfelkraut	2 Pfd. E.
Delik.-Würstch.	6 P. Dose
Tarragona	Liter
Gebr. Mandeln	Pfund
Schok. (Burgmühle)	3 Tfl à 100 gr

1½ Liter Salat-Oel ..... 95 Pf — **3 Pfund Plattenzucker ... 95 Pf**

Während der heißen Jahreszeit befindet sich unser Frisch-Fleisch in großen Kühlräumen

ALTHOFF BUER

Weg. Lagerräumung

zu verkaufen:

1 Kleiderschrank 20 Mark,
1 Kleiderschrank 28 Mark,
1 Tiefbauherd, wen. gebr., 58 Mark,
1 Chaiselongue, fast neu, 20 Mark,
1 Schreibtisch, 26 Mark,
1 Ledersofa 20 Mark,
1 Ausziehtisch 25 Mark,
1 Tuchsofa, fast neu, 26 Mark,
1 Plüschsofa, wenig gebr., 35 Mark,
1 Eimerschrank, neu, 15 Mark,
1 Nähmaschine, f. neu 65 Mark,
1 Grammophon m. Platten 15 Mark,
1 Ausziehtisch, f. neu, 45 Mark,
2 Bilder, Oelgem., 20 Mark,
1 Herrenfahrrad, fast neu, 38 Mark,
1 Herdaufsatz, f. neu, 25 Mark,
1 Damenfahrrad, neu, 56 Mark,
mehrere Tische von 5 Mark an.

Buer-Mitte, Moltkestraße 16.

---

100 000

Runkelpflanzen

hat abzugeben **Wwe. H. Nomberg,** Buer, Ringstr. 30, Bahnhof Buer-Nord.

6—7 Wochen alte

Schweine

und eine 3er Langwagen zu verkaufen. **H. Meuser,** Buer-Heege.

4-PS.-Spezial-Ford-Cabriolet

fabrikneu, bes. Umst. wg. unt. Fabrikpreis abzug. Gefl. Anfr. unt. 867 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Kaufgesuche

Mittleres

Wohnhaus

in Buer bei 5000 Mk. Anzahlung mit Tauschwohnung zu kaufen gesucht. Ang. u. B. Z. 621 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtraße 27

Suche für sofort 18 000 bis 20 000 gebrauchte, alte

Ziegelsteine

Ang. u. B. Z. 1000 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtraße 27

Verschiedenes

Gut erhaltenes

Motorrad

R. S. U. 500 ccm gegen ein 200 ccm m. einer Beizahlung zu tauschen gesucht. Ang. u. H. P. 100 an die Agentur Erle, Bismarckstraße 178.

1000–1500 M.

sof. gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen für kurze Zeit zu leihen gesucht. Daselbst kann jg. Dame od. jg. Herr eine leichte gut bezahlte Stelle sofort antreten. Ang. u. B. Z. 624 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtraße 27.

Alleinstehende Frau wünscht einen Herrn von 35—45 Jahren **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Ang. u. B. Z. 622 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtraße 27

Warne hiermit jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Karl Bittner,** Buer, Sedanstr. 28.

Asthma, Krampfhusten, Migräne

in kürzester Zeit gebessert durch die erprobten ärztlich begutachteten

Cheplasol-Pulver

Cheplasol ist völlig unschädlich, enthält keine betäubenden Bestandteile u. lindert sofort den Hustenreiz, beeinflußt d. Grundursachen des **Asthmas** ohne **Berufsstörung u. Luftveränderung.** Erhältlich in **allen Apotheken.** Wenn nicht vorrätig, dann durch **Löwen-Apotheke, Bad Nauheim** in Originalpackung zu **0,90 u. 2,25 RM.**

Hersteller: **Cheyla GmbH. Essen,** Chem.-pharm. Fabr.

Deutschlands **große Ehe-Vermittlung,** vornehme u. leistungsfähigste, mit großen Zweigstellen (keine Annahmestellen) betreibt **diskr. u. reell: Frau A. Derendorff Essen,** Hindenburgstr. 85, Tel. 23 116. **Hunderte Partien** mit u. ohne **Vermögen, Geschäften, Güter usw.** sind bei mir **stets vorgemerkt.** Auch Sonntags zu sprechen.

Danksagung

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. **Müller,** Oberlehrer a. D., **Dresden 22,** Neustädter Markt 19

Gelegenheitskäufe

Greifen Sie zu! Nur kurze Zeit!

Küche natur, Büfett, Anrichte, Tisch, Stühle Rm. **250.-**

Schlafzimmer Nußbaum, Kleiderschr., m. Innensp., 180 cm br., Waschtisch, Betten, Konsolen, Stühle, Glashalter **395.-**

Speisezimmer modern, Büfett, Kredenz, Zugtisch, Lederstühle **350.-**

Möbel-Rosenbaum Buer

neben der Buerschen Zeitung

REKORD-TAGE

Der Wegweiser zur Sparsamkeit



4.- 5.- 7.50

Sportkleid aus Piqué, Kragen und Tasche farbig garniert

Sportkleid aus Fein-Popeline, nur moderne Farben

Flottes Kleid aus Kunstseide, modernes Blumenmuster, mit Rücken-Flügel



3.- **Damen-Bluse** Herrenwäsche - Verarbeitung, mit Umlege-Kragen .....



5.- **Damen-Bluse** aus Kunstseiden-Toile, in modernen und hübschen Streifen



7.50 **Damen-Bluse** aus Wasch-Crepe de Chine, in nur modernen Farben .....



7.50 **Damen-Bluse** aus Kunstseiden-Toile, flotte Sportform, in aparten Streifen



10.- 12.50 15.-

Toile-Kleid flotte Sportform, in schönen Streifen, gut ausgearbeitet

Sommerkleid aus apart gemustertem Voile, mit Rücken-Flügel

Kleid aus Trikot-Charmeuse moderne Glockenform, hinten mit Gürtel

Strickwaren

Kinder-Westen solide Ware, mit uni Kante 50 Pf

Kinder-Baskenmützen Baumwolle, mit Seide 50 Pf

Kinder-Pullover weißer Grund, mit Kunstseideneffekten, alle Größ. 1.00

Damen-Pullover weiß und bunt, gemustert, ohne Arm 2.00

Kinder-Pullover bunt, mit Arm u. Kragen 2.00

Damen-Pullover weiß, ohne Arm, mit hübscher Blende 3.00

Sweater und Westen für Kinder, plattiert, uni, mit bunter Borde, besond. solide, alle Größen 3.00

Damen-Pullover weiß, Wolle, ohne Arm, mit moderner, bunter Schulterpasse 5.00

Putz

Waschsüdwester aus zweifarbigem Rips · 50

Strandhüte in weiß und lichten, hellen Farben 75

Kinderhüte aus Rafiastoff, Aufschlagform 1.00

Jugl. Backfischglocke Fantasiegeflecht, mit flotter Garnitur 2.00

Jugendliche Hüte aus Fantasiegeflecht, mit Sportgarn., in hellen Farb. 2.00

Aparte Rundhüte aus Punta, naturfarbig, mit schwarzer Ripsbandgarnit. 3.00

Flotte Glockenhüte aus leichtem Hantgeflecht, in neuesten Hochs.-Farben 3.00

Elegante Schute aus Fantasieborde, mit Crenolspitze u. Bandgarn. 5.00

Schuhwaren

Babyschuhe und Stiefel · Größe 17-20 50 Pf

Plüschpantoffeln für Damen und Herren 1.50

Kinderstiefel und Spangenschuhe feinfarbig · Größe 18-22 2.00

Leinenschuhe weiß, mit Gummisohle, unsortiert, auch m. Gummiabs. 3.00

I-Spangenschuhe u. Stiefel für Kinder, braun Boxcalf · · Größe 23-28 5.00

Agraffenstiefel für Knaben, schwarz Rindbox · · · Größe 27-35 7.50

Dam.-Spangenschuhe feinfarbig, auch Lackleder m. L.XV u. niederem Absatz 7.50

Herren-Halbschuhe braun, bequeme Form . . 10.-

Herrenkonfektion

Herren-Hemden Zephir 2.0

Blaue Arbeits-Hosen od. Jacken aus kräftigem Haustuch · · 2.0

Sporthosen für Knaben, aus starkem Buckskin, z.T. ganz gefüttert. 2.0

Sommerjoppen für Herren, in allen Größen und Weiten · · · 3.0

Herren-Westen aus Buckskin u. Manchester 3.0

Maler-Kittel mit Passe 3.0

Pilot-Hosen solide Qualität 3.0

Herren-Hosen aus K'garnartigen Stoffen 2.00

Herr.-Windjacken aus braun und grau meliertem Cover coat stoff, 9.50 7.50

ALTHOFF BUER

Dieter Gebhard

Sonntagsjunge angekommen

Buer-Scholven, den 21. Juni 1930.

Dr. Keuten und Frau
Anneliese geb. Burgmer.



GEGEN **WANZEN**

Wanzenfluid MARTIAL tötet jede Wanze auf der Stelle u. zerstört die Brutnester restlos. Nichtflackend, überall anwendbar. Flasche M -.85, 1.50, 2.40 und 3.50, ½ Ltrfl. M 6.-, in Drogerien erhältlich.

Bestimmt zu haben: in **Buer**, Elefanten-Apotheke, A. Geocke, Essener Str. 74; in **Buer-Beckhausen**, Drogerie Soicker, Horster Straße 159; in **Buer-Erle**, Drogerie Kleinebudde, Bismarckstraße 174; in **Buer-Hassel**, Drogerie Schmidt, Ewaldstraße 28.

Vivat! Johann! Vivat!

Unserm allverehrten Vereins- und Kantinenwirt

Johann Terboven

zu seinem heutigen Namensfeste ein dreifaches, durch ganz Erle schallendes **„Gutt Ritt"**

Kavallerie-Verein Buer-Erle.

Bekanntmachung

Die Anmeldung der Zuchthengste hat bis zum 1. August d. J. in üblicher Weise bei der Landwirtschaftskammer in Münster zu erfolgen. Das Nähere ist aus den Aushängen am schwarzen Brett der Rathäuser in Gelsenkirchen, Buer und Horst zu ersehen.

Gelsenkirchen, den 20. Juni 1930.

Der Oberbürgermeister.

Unserm allverehrten Chef

Herrn **Joh. Kleier** in Buer

zu seinem heutigen **Namens- und Geburtstage** die besten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von seinem Meister, Gehilfen und Lehrlingen der orthopädischen Werkstatt.

Generalvertreter

(erste Verkaufskraft)

von kaptalkräftigem Unternehmen gegen

hohe Provision und Spesen

gesucht. Keine Saisonartikel. Herren, die bei Behörden, Restaurants und anderen Betrieben eingeführt sind, haben durch unsere Qualitätsmarken Gelegenheit, sich ohne Kapital eine solide Existenz zu gründen.

Provisionen werden sofort in voller Höhe ausbezahlt.

Bewerbungen unter **E. C. 4883** an die **Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerie**straße 27.

In drei Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos Gantas-Depot, Halle a/S. 262 G

Frisur 50 Pfg.
Nachschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 150 Pfg.
Fuva-Dauerwelle pro Wickel 40 Pfg.
Salon Rednos, Buer-Mitte, Hagenstraße 38.

Christlichsoziale Reichspartei

Mittwoch, den 25. Juni, abends 7½ Uhr, im Saale Kampmann, Buer, Essener Straße

öffentliche Versammlung

Stadtverordneter Kocks spricht zum städtischen Haushaltsplan. **Ist es notwendig, die von der Verwaltung geforderten Steuerarten zu bewilligen?**

Am Mittwoch, den 25. Juni, vormittags 10 Uhr, werden im Gemeindegasthause „Katzenbusch" öffentlich meistbietend

ca. 70 Parzellen Gras

gegen Barzahlung verkauft.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald.

Milchbezieher!

Ab Mittwoch, den 25. Juni, kostet im Stadtbezirk Buer und Westerholt 1 Liter Vollmilch 26 Pfennig.

Die vereinigten Milchhändler.